

Nationalsozialistische Tageszeitung



Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Sechswille und Sechstraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend
Jungtürn • Der Sport vom Sonntag

Druck- und Schrift: „Gesellschaft“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 1000
 Telefon: Kreisvermittlung Nagold Nr. 882 // In Notfallsfällen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa benötigte Nachschub befristet

Anzeigenpreise: Die 2spaltige
um-Zeile od. deren Raum 6 Pfg.
Zeilens-, Vereins- und sonstige
Anzeigen sowie Stellen-Gesuche
3 Pfg., Tag 18 Pfg. Für das
Erfolgreichen von Anzeigen in
bestimmten Hinsichten und an
besonderen Plätzen kann keine
Gewähr übernommen werden.

Weimar, 3. Aufl.

Am Freitag begann in Weimar das große Schauspiel abzurollen, das in den nächsten drei Tagen die Blicke Deutschlands und der Welt nach der thüringischen Gauhauptstadt lenken wird. Unter den ersten Gästen des Jahrsfestes, die am Freitag eintreffen, war der Führer des NSKK, Korpsführer Bühnlein. Mit flugendem Spiel zog die Leibtruppe des Führers ein, und im Laufe des Tages folgten SS.-Ehrenkürnen aus allen Gauen des Reiches. Der ehemalige thüringische Volksbildungs- und Innenminister, Gauleiter Wächter, rückte an der Spitze der Abordnungen des Gauces Ostmark, den er jetzt führt, in die Stadt ein. Die Bevölkerung brachte ihm ganz besonders herzliche Begrüßungen dar. Vor dem Hotel „Elefant“ auf dem Marktplatz, wo der Führer bei seinen Besuchen in Weimar stets Quartier zu nehmen pflegt, hatte sich eine erwartungsfrohe Menge angesammelt, um die Ankunft des Führers abzuwarten. Alle Zugangsstraßen zum Bahnhof und der Bahnhofsvorplatz, die in festlichem Flaggenschmuck prangen, sind dicht besetzt mit einer großen Menschenmenge.

Um 15.20 Uhr traf der Führer in Weimar ein. Damit wurden die offiziellen Veranstaltungen zur Erinnerung an den ersten Reichsparteitag nach der Neugründung des NSDAP eröffnet. Obwohl die Ankunft des Führers erst wenige Minuten zuvor bekanntgemeldet war, hatte doch eine viel tausendköpfige Menge um den Bahnhof und in den angrenzenden Straßenzügen Aufstellung genommen. Die auf dem Bahnsteig anwesenden Weimarer und auswärtigen Gäste begrüßten den Führer mit hitmlischen Heilrufen. Als der Führer auf dem Bahnsteigpfeiler herastrat, begrüßten ihn die Tausende, die sich hinter den Abperrlelen drängten, mit jubelnder Begeisterung. Der Führer schritt die angetretenen Ehrenformationen des Heeres und der Luftwaffe ab und fuhr alsdann durch das dicke Spalier der Bevölkerung. Vor dem Hotel Gleisland spielte der Musikzug des dritten SS-Totenkopf-Sturmabannes Sachsen den Präsentiermarsch. Auch hier wieder jubelten die begeistertsten Weimarer dem Führer zu.

Mit einem feierlichen Staatsempfang der Spitzen der Partei und der Behörden im Schloß zu Weimar wurden die offiziellen Veranstaltungcn feierlich eingeleitet. Der Führer und Reichstanzler entbot in Anwesenheit des Führerorgans der nationalsozialistischen Bewegung der gastgebenden Stadt Weimar und dem Gau Thüringen seinen Gruß und gab seiner Freude Ausdruck, die Kameraden des Reichsparteitagcs an dieser Stätte wiedersehen zu können.

Der große Festsaal des Weimarer Schlosses war durch lange von der Empore herabhängende rote Samttücher und schlichten Blumenkranz zu einer würdevollen Empfangsstätte ausgestaltet worden. In der Mitte des Saales hatten alle Reichsleiter und Gauleiter der NSDAP, die Gruppen- und Obergruppenführer der SA, die Staatsfeiern der Reichsregierung und Staatsminister der Länder, die Ehrengäste der Wehrmacht und der thüringischen Parteistellen und Staatsbehörden Platz genommen.

Benige Minuten vor 17 Uhr verließ der Führer das Hotel „Elsani“ am Marktplatz und begab sich zu Fuß in das nahe gelegene Schloß. Wieder umbrandete ihn auf diesem Weg der Jubel der Weimarer und der Gäste von nah und fern, die dem Führer dankbar für sein Kommen waren. Zu beiden Seiten des Weges bildeten Ehrenordnungen der SS, der SA, und des KKK. Später, auf der letzten Straße vor Standen die mehr als 4000 Teilnehmer des ersten Reichsparteitages nach der Neugründung der Partei, die sich hier nun zum erstenmal wieder gesammelt hatten. Unbeschreiblich kostbar ihre stürmische Begeisterung, als sie den Führer grüßten in Erinnerung an jene denkwürdigen Tage, da sie noch die einzige Gewaltigkeit des Führers bildeten. Ohne Rang-

abzeichnen, im schlichten Braunhemd waren sie angetreten. Aber unter ihnen war kaum einer ohne das Goldene Parteiabzeichen, und sehr viele trugen den Blutorden, den höchsten Orden der nationalsozialistischen Bewegung. Der Führer schritt auf einer engen Gasse durch die Reihen dieser Männer, deren Treue ihm vor zehn Jahren bereits die Gewissheit des endgültigen Sieges gab, und die ihm auch nun wieder in gleicher Treue zuzubellen.

Auf dem Schlosshof schritt der Führer die Treppe der Ehrenformationen der nationalsozialistischen Gliederungen ab und begrüßte die Standarten der SA. und SS. aus ganz Deutschland, die dort Aufstellung genommen hatten. Der Führer schritt nun durch ein Spalier des Bundes deutscher Mädel, die mit Samt ausgeschlagene Schloßtreppe zum Festsaal empor. Als er den Saal betrat, erhoben sich die Männer des Führerkorps der NS., DAF. und begrüßten ihn mit dem Deutschen Gruß.

Die weihedvollen Klänge der 5. Symphonie von Ludwig van Beethoven, gespielt von der Weimarerischen Staatskapelle des Deutschen Nationaltheaters, leiteten den feierlichen Staatsempfang ein.

Dann richtete Reichsstatthalter und Gouverneur Freiherr Sautel an den Führer und Reichsanführer das Wort. Er dankte dem Führer tief empfunden für sein Ergeben-Geistes. Er dankte, er aber auch, so führte er weiter aus, der allmächtigen und gütigen Vorsehung, die des Führers unvergleichlichen Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit so wundervoll segnete. Kaum vermöge man die Größe unserer Zeit zu begreifen. Im Zeichen des Hakenkreuzes und der vom Führer verkündeten Weltanschauung sei die Nation zu neuer Kraft und Herrlichkeit aufgestanden. Reichsstatthalter Sautel schilderte dann den Kampf des roten Thüringen, den Kampf, der dieses Herz Deutschlands zu dem Lande machte, das den ersten nationalsozialistischen Minister besaß. Er schilderte die grandiosen Aufstellungsbewegungen mit dem Führer. Er führte dazu einige Beispiele der trostlosen Lage des deutschen Volkes zu jener Zeit an und fuhr fort: „Ein herrliches Wunder ist geschehen. Deutschland ist zu neuer Gesundheit und zu neuem starken Leben und Schaffen aufgestanden. Jetzt wird jene damalige Zeit des unerbittlichen Kampfes und größten Opfers der Bewegung neu in uns lebendig und zwingt ganz Deutschland wieder in ihren Sinn. Wie vernehmlich Worte des Dankes oder Versicherungen der Treue das auszu-Drücken. Wir alle, Ihre alte Garde, Ihre Mitkämpfer und Ihr Volk empfinden, und wir alle an Ihnen hängen, Ihnen vertrauen, und nur den einzigen Wunsch haben, daß der Herrgott Sie gesunder erhalten und schützen möge, um Deutschlands willen.“

Anschließend an Reichsstatthalter Sandel sprach Ministerpräsident Wartschler, der darauf einging, wie gerade in Weimar im Jahre 1919 all die feindlichen Parteien versucht hätten, ein Schandmal deutscher Ehrlosigkeit aufzurichten.

„Angesueht durch Ihren unbändigen Willen, ist es uns in kürzester Zeit gelungen, die einst vergiftete Atmosphäre von Weimar zu reinigen und es zu einem Hort neuen deutschen Kulturwillens und es zu einer Zelle des nationalen Freiheitsgedankens und Friedenswillens zu gestalten.“

Eingehend würdigte dann der Minister das kämpferische Werk der *Aera Fried* in Thäringen.

Darauf trat der Führer und Reichskanzler an das Nebentpult. Er dankte dem Ganzen Saal und dem Reichspräsidenten Marschler und bezeichnete es als ein Glück, die Tage dieses wundervollen Wiedersehens erleben zu dürfen. Besonders freue er sich darüber, mit den alten Kampfgenossen zusammen zu sein, die damals vor 10 Jahren in Weimar aufmarschierten.

Der letzte Satz der 5. Symphonie von Beethoven verhallte. Der Führer erhob sich und schritt grüßend durch die Reihen seiner Mitarbeiter nach dem Schloßhof, wo ihm wieder-

um, ebenso wie auf dem Wege nach seinem Quartier die Bevölkerung ausübete.

Die Rede des Führers

Beim feierlichen Staatsempfang im Schloß anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages zu Weimar hielt der Führer folgende Ansprache:

Mein lieber Goullleiter Soudel, lieber
Miniflerpräfident Marfchal! Ich danke
Ihnen für Ihre Begrüßung. Sie wiffen am
beften, wie tief ich bewegt bin, in diefen
Tagen in den Mauern der alten Stadt ver-
weilen zu können. Es ift für uns alle ein
wunderbares Wiederfehen, ein
Wiederfehen mit unferen Kampfgenoffen,
mit den meiften derjenigen, die damals mit
in Weimar einmarfchirt find. Manche leben
nicht mehr; andere find unterdes grau und
viele auch fchon weiß geworden.

Allein eins ist gleichgeblieben: die Erinnerung und der jenseitige Entschluß, die Prinzipien und die Grundsätze, die uns damals bejerrschten, für alle Zukunft aufrechtzuerhalten.

Dieser Entschluß, den alten Grundsätzen uns auch jetzt, da wir durch ein wunderbares Schicksal die Macht in Deutschland besitzen, erst recht zu verschreiben, um sie auf diejenigen zu übertragen, die nach uns kommen werden.

10 Jahre Geschichte sind nicht immer gleich zu werten. Die 10 Jahre, die hinter uns liegen, finde ich, glaube ich, wirklich weitbewegend gewesen. Erst die Radwelt wird wohl einmal ganz erneuert können, welches Fundament in diesen 10 Jahren gelegt worden ist.

Damals im Jahre 1926 unternahmen wir einen Angriff auf diese Stadt, einen Angriff auf dieses Land und damit einen Angriff auf Deutschland. Heute, kaum 10 Jahre später, befinden wir uns schon in der Vollendung des Sieges. Der Glaube, der damals wenige Hunderttausende erfüllte, ist heute zum Glauben des ganzen deutschen Volkes geworden!

Dieser Erfolg wurde uns nicht geschenkt, denn diese zehn Jahre sind Jahre unähliger Kämpfe und unzähliger Opfer gewesen. Was wissen alle diejenigen, die erst nach dem Siege aus unsrer Bewegung aufmerkiam wurden, was wissen sie von dem, was diese Jahre vorher an Opfern und an Kämpfen gefordert hatten! Wie viel Sorge wir tragen mußten, wie viel Glaube notwendig war, um uns dieser kleinen Bewegung am Ende die beherrschende Macht in Deutschland zu erwirkeln! Was wissen sie davon, wie viel an Gehorsam verlangt werden mußte — an gehorchem Gehorsam, obwohl dieses Gehorchen nur zu oft gegen alle Regungen des Gefühls, ja sogar gegen die Permyit zu sehen schien.

Wie oft mühten wir in diesen 10 Jahren unsere jungen Kämpfer ermahnen, niemals die Nerven zu verlieren, niemals unflug zu handeln, sondern immer, bauend auf die Zukunft, die Zeit reifen zu lassen! Mögen die Jungen von heute aus dieser Zeit des Verzichts und des Geduldsvollens lernen für sich und die deutsche Zukunft.

Alles aber konnte nur erreicht werden durch die grenzenlose Treue und Anhänglichkeit meiner Mitkämpfer.

Dafür möchte ich Ihnen an dieser Stelle und in diesem Tage heute besonders danken: Ihnen, mein lieber Gauleiter, der Sie — ich weiß es — einer meiner Treuesten sind; Ihnen, meine Parteigenossen in der Regierung, Ihnen allen, die Sie hierhergekommen sind aus dem übrigen Deutschland als Führer der einzelnen Organisationen; und nicht zum letzten allen unzähligen bekannten und auch unbekannten kleinen Parteigenossen, die in den Jahren, in denen die Verführung von der anderen Seite so groß und die Wahrscheinlichkeit des Sieges so klein war, andhaft geblieben sind. Ich möchte Ihnen anknüpfen, daß Sie in diesen Jahren so treu und unabhängig zur Bewegung gehalten haben, daß Sie ihr nicht den Rücken kehrten, wenn es manchmal so zu sein schien, als werde unter der doch nicht gelingen, sondern daß Sie sich

Der Führer an den Särgen der toten SS-Kameraden

25erlin. 3. Aufl.

In der ehemaligen Adettenanstalt in Rietterfelde, dem Standort der Leibstandarte Adolt Hiltel, fand am Donnerstagabend die Trauerfeier für die vier bei Magdeburg tödlich verunglückten Kameraden des PuffkorpS der Leibstandarte statt.

Auch lagen die Strahlen der untergehenden Sonne über dem weiten Kafarnenhof, auf dem die toten Kameraden aufgebahrt waren. Ehrenpforten standen neben den mit der Fahne des neuen Deutschland bedeckten Särgen, auf denen die Stahlhelme der Besungelichten, des SS-Unterführersführer Lehmmann, des SS-Rottenführers Beckner und der SS-Männer Dünnebier und Rohland lagen. Aus vier von SS-Männern getragenen Phloxen leuchtete Feuerzeichen zum Himmel empor. Im offenen Viereck waren das 1. und 2. Bataillon, das Musikkorps und die technischen Einheiten sowie das Führerkorps der Leibhandarte angetreten.

Gegen 21 Uhr erschi... der Führer in Begleitung von Obergruppenführer Brückner, Obergruppenführer Sepp Dietrich und Generalleutnant Schaumburg.

Reife steht das Rußkorps mit einem
Euermaria ein. Als die Melodie verkun-
gen war, trat der Kommandeur der Leib-
barte, Obergruppenführer Sepp Dietrich,
vor die aufgedachten Kameraden, um ihnen
einen letzten Abschiedsgruß zuzurufen. Es sei
nicht Soldatisch, zu fragen und zu weinen,
so führte der Obergruppenführer aus, son-
dern hart zu bleiben, wie es die Toten bis
zum letzten Augenblick gewesen seien. Aber sich
den Ruf des Soldaten angesehelt habe,
er müsse jeden Tag zum Sterben bereit sein.
er erinnerte daran, daß das Rußkorps
auf seiner zehnjährigen Konzertreise noch un-
endlich vielen Volksgenossen habe Freude
bereiten können und daß als Zeichen der
Beliebtheit, deren sich das Rußkorps er-
reute, unzählige Beileidschreiben eingegan-
gen seien.

Während anschließend das Lied vom guten Kameraden erklang, die Fahnen sich senkten und der Führer stumm die Toten grüßte, trübte als letzter militärischer Abschied der Ehrensalut über den Platz. Noch einmal erklang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied, das die Toten so oft in ihrem Leben in den Reihen ihrer Kameraden gespielt hatten, den Himmel. Dann trat das 1. Bataillon mit dem Rufklopp zu einem letzten stummen Vorbeimarsch an. Langsam vertiefte der Führer den Platz, über dem tiefes Schweigen lag.

Hierauf wurden die Särge in die Eingangshalle des Adolt-Hiller-Hauses getragen, wo sie über Nacht stehen bleiben, bis am Freitag die Ueberführung in die Heimathorte der Toten stattfinden wird.

ann erst recht fanatisch zu mir bekannten und
ir fanatisch vor mich stellen. Wohin wären
ir gekommen, wenn sich diese Anhänglichkeit
ur in den Zeiten der Erfolge ge-
igt haben würde?

Das, was unsere Bewegung so groß werden ließ, war nicht die Treue und Anhänglichkeit nach Siegen und Erfolgen, sondern die Treue gerade nach unseren Niederlagen. Wenn es uns schlecht ging, wenn sich alles Glück von uns abzuwenden schien, dann sind diese Hunderttausende kluge Menschen erst recht hinter die Bewegung und — ich darf wohl sagen — vor meine Person getreten. Nur deshalb konnten wir zusammen diesen einzigartigen Kampf der deutschen Geschichte durchkämpfen und erfolgreich bestehen. Und so, wie wir uns dieser Tugenden unser größtes Ziel der Erreichung der Macht in Deutschland erreichen und nun seit dreieinhalb Jahren erfolgreich mit dieser Macht für Deutschland arbeiten können, so werden wir, wenn wir uns zu den gleichen Grundtugenden auch in der Zukunft bekennen, auch stets den Weg nachwärts finden.

Wäre die deutsche Nation nie vergessen, daß die Härte eines Volkes nicht dann erprobt wird, wenn die Führung sichtbare Erfolge aufzuweisen hat, sondern in Stunden scheinbarer Misere. So lange eine Führung von Glück begünstigt ist, kann sich jeder Schwächling zu ihr bekennen, erst in den Stunden, in denen das Glück sich abzuwenden scheint, zeigen sich die wirklich wertvollen Menschen. Dann erst wird die Treue mitgewogen!

Wäre in der Zukunft das deutsche Volk sich diese Tugenden bewahren! Es wird mit diesen alten Prinzipien und Grundsätzen unserer Bewegung in eine große Zukunft hineingeführt! Ich kann an diesem Tage neben dem Dank nur die eine Bitte an den Allmächtigen aussprechen: Daß er unser Volk segnen möge in unserer Bewegung. Denn das ist meine heiligste Überzeugung: So lange die nationalsozialistische Bewegung steht und stark in Deutschland steht, solange wird Deutschland stark und fest sein! Wenn jemals diese Bewegung sinken sollte, dann wäre auch Deutschland wieder sinken.

10 Jahre Kampf liegen hinter uns. Die Vorsehung hat es uns ermöglicht, unserem Volk neben den Erfolgen auf dem Gebiet der Arbeit vor allem den Frieden zu be-

wahren.

Ich glaube, wir können auch an diesem Tage an diese Vorsehung keinen anderen Wunsch richten als den, auch in Zukunft diesen Frieden unserem Volke zu schenken. Vor diesen Frieden aber wollen wir stets schreiben das Wort: Ehre, und unter diesem Frieden wollen wir stets verstehen den Begriff: Freiheit! Wir wollen überzeugt sein, daß ohne diese Ehre und ohne diese Freiheit es auch keinen Frieden geben kann. Das weiß unser Volk, und das mag auch die Welt zur Kenntnis nehmen. Ich glaube, daß diese Klarheit am ehesten geeignet sein wird, falsche Vorstellungen, falsche Hoffnungen oder falsche Auffassungen zu beseitigen und damit einem wirklichen Frieden zu nützen.

So danke ich Ihnen noch einmal, mein lieber Souleiler und mein lieber Ministerpräsident, für Ihre Begrüßung. Ich habe den Wunsch, daß diese Tage für alle Parteigenossen, die sie zum ersten oder auch zum ersten Male erleben, Tage der Bestimmung sein mögen, der Bestimmung auf die Größe des Schicksals, dem wir dienen!

Wer regiert eigentlich in Frankreich?

Entsetzen über die kommunistischen Bestrebungen / Erster Riß in der französischen Volksfront

gl. Paris, 3. Juli.

Nach ist die Erregung nicht verklungen, die kürzlich in der Kammer durch die Enthüllungen über die kommunistischen Bestrebungen in Frankreich hervorgerufen wurde. Bekanntlich hatten die Kommunisten bei den Wahlen von Abgeordneten der Rechten einen waffenlosen Vornamen. Wie man nun sieht, mit gutem Grunde. Die Radikalsozialistische Partei, die trotz ihres Namens eben noch das französische Kleinbürgertum umfaßt, das vom Kommunismus entfernt nicht wissen will, hielt eine Sitzung ab, die einen sehr bewegten Verlauf nahm. In dieser Sitzung wurde nochmals begründet, warum die Partei in der Volksfront marschiere. Darüber hinaus wurde aber auch die erste Anfrage gestellt, warum die Parteiführung die „Republique“ einen Feldzug gegen die Kommunisten führe. Die „Republique“ hatte nämlich eine Sonderausgabe herausgegeben, die die Übergriffe hatte: „Eine ausländische Einmischung! Keine kommunistische Diktatur“. In dieser Nummer wurde in scharfster Weise gegen den kommunistischen Einfluß in Frankreich Stellung genommen. Weiter wurde darin ausgeführt, daß die radikalsozialistische Partei nicht nur den Eid geleistet habe, einen ausländischen Einfluß in Frankreich zu verhindern, sondern auch niemals den Befehlen einer ausländischen Macht zu gehorchen.

Der Schriftleiter, der den Artikel verfaßte, fuhr fort: Nun besteht aber die Regierung von Moskau — von der ich hier weder Gutes noch Schlimmes sagen will, auf unserem Boden nicht nur Freunde und Bundesgenossen, sondern Untergebene (sous ordres) — Befehlsempfänger, die eine Partei bilden, die Zeitungen herausgibt und die eine Politik im Parlament und auf der Straße unterhält, und zwar nicht ohne zuvor die Anordnungen einer ausländischen Macht empfangen zu haben. Das sind Tatsachen! Und dieses ist es, was die Aktion der kommunistischen Partei charakterisiert. Die III. Internationale stellt eine zentralisierte Organisation dar, deren Haupt in Moskau ist.

Werde man sagen, daß das Rußland der Sowjets weit entfernt sei, daß es Frankreich nicht zu bedrohen wüßte? Das ist wohl wahr. Aber die Sowjets und Deutschland seien Gegner. Und unter solchen Bedingungen, heißt es weiter, stellt sich eine französische Partei nicht nur in den Dienst eines dieser Gegner, sondern trachtet danach, die Macht zu übernehmen, in dem Bewußtsein, daß diese Machtübernahme den deutsch-französischen Krieg auslösen werde. Unter diesen Bedingungen ist diese Partei — nicht zufrieden damit, den französischen Staat in eine derartige Gefahr zu bringen — darauf erpicht, der französischen Wirtschaft das Kreuz zu brechen durch wiederholte Streiks, durch Streiks ohne Ruhen, da ja eine Regierung der Volksfront an der Macht ist. Was will man da noch mehr als den Krieg?

Weiter stellt der Verfasser des Artikels die Frage, durch wen Frankreich eigentlich regiert werde. Er lasse sich durch den Eid der durch die Volksfront zusammengefügten Parteien nichts vormachen. Es sei immerhin die Frage, ob einige von denen, die ebenfalls diesen Eid geschworen haben, nicht eigentlich zwei Eide geschworen hätten, nämlich den auf die französische Republik und einen anderen auf eine ausländische Macht.

Die gefaßte wurde dieser Artikel auf der Sitzung der Partei zum Gegenstand einer Anfrage gemacht. Es wurde der Vorwurf erhoben, daß solche Artikel die Volksfront zerstören müßten. Auf diesen Vorwurf hin erhob sich sofort der Direktor der Zeitung

„Republique“. Er erklärte, ein überzeugter Anhänger der „Volksfront“ zu sein, lehne es aber ab, zum Vorkämpfer der französischen Sowjetrepublik zu werden. Einmal Woche verlos ein Rundschreiben der Komintern an den Generalsekretär der kommunistischen Partei von Moskau, das an einen Herrn Friedrich gerichtet sei. Das Rundschreiben habe folgenden Inhalt:

„Die Volksfrontregierung wird die rasche Nachterregung des revolutionären Sowjetregimes beschleunigen, und zu diesem Zweck wird sie sich bemühen:

1. Die Zerschlagung der Staatsverwaltung herbeizuführen und den bürgerlichen Staat zu lähmen durch die Unterdrückung der wichtigsten Elemente in der Regierung, der Verwaltung und der Polizei.

2. Die revolutionären Organisationen, die proletarischen Massen und die Arbeiterkorporationen zu stärken, die in Zusammenarbeit der kommunistischen Partei die Macht der Sowjets einführen werden.

3. Nachdem die Sozialisten und andere Parteien den Einfluß ihrer Führer verloren haben, müssen dieselben in die Reihen der kommunistischen Stütztruppen eingereiht werden im Kampf gegen den bürgerlichen Staat.

4. In Frankreich muß die Gesamtwirtschaft gleichzeitig der Streiks unterminiert werden. Man wird die Gelegenheit wahrnehmen, um den Arbeitermassen eine revolutionäre Ausbildung zu geben. Diese werden dann für den Fall, daß sie mit der „Volksfront“ in Konflikt geraten, ihre revolutionäre Mission unabhängig von den bürgerlichen Parteien durchführen können. Dieses Resultat ist weit wichtiger als teilweise Erfolge, wie Lohnsteigerungen usw. Es müssen die gegenwärtigen Forderungen der Arbeiter stets als Sprungbrett benutzt werden, um größere Bewegungen hervorzurufen.“

Dieses Dokument löste eine außerordentliche Erregung bei den Ausschussmitgliedern der radikal-sozialistischen Partei hervor. Der Vorsitzende ergriff das Wort, um zu erklären, daß die Radikal-Sozialisten niemals dulden würden, daß sich eine Partei der Staatsmacht bemächtigt, die die Grundsätze der Demokratie verleihe.

Die Kommunisten werden sich zweifellos um die Erregung ihrer Bundesgenossen auf der bürgerlichen Seite wenig kümmern, sondern nach wie vor ihre dunklen Ziele in Frankreich nach den Weisungen der Komintern zu erreichen versuchen. Auf jeden Fall zeigen die internen Streitigkeiten schon recht die vielfältigen Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Volksfront. Die Zukunft wird lehren, wer der stärkere Teil ist.

Selbstmordversuch im Völkerbundspalast

Genf, 3. Juli.

Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es am Freitag in der Völkerbundsversammlung. Während die Rede des spanischen Außenministers überföhrt wurde, erlitt plötzlich von den hinteren Tribünen her ein Schuß und man sah, wie ein Mann am Tisch fiel. Der Versammlung bemächtigte sich große Erregung. Der Präsident fragte sofort nach einem Arzt.

Es wurde dann festgestellt, daß ein tschechischer Bildberichterstatter verunglückt hatte, durch Erschießen Selbstmord zu begehen. Saalbediener und Polizei bemühten sich sofort um den Verletzten und sorgten für seine Überführung in ein Krankenhaus. Nach den bei ihm vorgefundenen Ausweisungspapieren handelt es sich um einen Tschechen Luz Stefan. — Die Versammlung nahm nach wenigen Minuten ihren Fortgang. Präsident van Zeeland gab eine Erklärung ab, daß der Vorfall nichts mit den Verhandlungen der Versammlung zu tun habe und daß die Debatte fortgesetzt werde.

Wieder Krieg in Abessinien?

Eigenbericht der NS-Presse

Genf, 3. Juli

Die letzte Sitzung des Völkerbundsrats hatte eine äußerst pikante Note. Der Regus hat die Versammlung durch seine Anträge, ihm einen Kredit zur Weiterführung des Kampfes zu gewähren, um den durch Italien in Abessinien geschaffenen Zustand nicht anzuerkennen, in eine sehr heikle Situation gebracht. Die leitenden Völkerbundsmitglieder hätten nur zu gern die Frage der Nichtanerkennung vorläufig offen gelassen. Besteht nun aber der Regus auf einer Abstimmung, so ist die Verlegenheit eine vollständige. Dazu kommt noch, daß die Nachrichten über die beabsichtigte Weiterführung des Kampfes in Abessinien eine immer bestimmtere Form annehmen. Es wird jetzt in Genf Kreisen allgemein die Möglichkeit ins Auge gefaßt, daß nach der Regenzeit in Abessinien die Feindseligkeiten wieder beginnen könnten.

Unter ziemlichem Zeitungsdruck erging der französische Außenminister das Wort, um ebenfalls noch einmal festzustellen, daß der Völkerbund in den letzten Monaten einen politischen Mißerfolg erlitten hätte. Er befahte sich dann mit der geplanten Völkerbundsreform und vertrat dabei den bekannten französischen Standpunkt, daß in Zukunft die wirtschaftlichen Sanktionen verschärft und jeweils sofort militärische Sanktionen einleiten sollen. Die bereits bestehenden Regionalpakte sollen verstärkt und neue abgeschlossen werden.

Die Helfer der Schmuggelbrüder

Genf, 3. Juli.

Am dritten Tag des Petrusheim-Prozesses beschäftigte sich das Gericht mit den unter Anklage stehenden niederbayerischen Getreidehändlern, die mit dem Petrusheim namentlich in den Jahren 1931—1932 gewinnbringende Geschäfte getrieben haben. Nach anfänglichen Aussagen bekannte der Angeklagte Deckers aus Goch, rege Geschäftverbindungen mit Bruder Sigbert unterhalten zu haben, desgleichen auch der Angeklagte Matthias Dicks aus Weege. Die über 100 Jahre bestehende Getreidehandlung Leenu in Kallax ist in den Prozess verwickelt. Seit 1928 bezog der Angeklagte Ludwig Leenu jährlich rund 5000 Zentner Getreide vom Petrusheim. Die gesamten Geschäftsbücher bis Ende 1932 hat Leenu verschwinden lassen, angeblich, weil sie zu viel Raum beanspruchten.

Der Angeklagte Hofmann bestätigte die Lieferung von Schmuggelware an Leenu, ließ jedoch offen, ob diesem die Herkunft bekannt gewesen sei. Die mitangeklagte Ehefrau Maria Leenu will Verbindungen und Beeinflussungen von Angeklagten nicht vorgenommen haben, jedoch mußte sie fingierte Buchungen in Höhe von 15- bis 20 000 RM. eingestehen. Das Geld will sie für wohltätige Zwecke verwandt haben. Der bei der Firma Leenu beschäftigte Angeklagte Karl Ringels befand sich im Gegensatz zu früheren Aussagen, daß alle mit dem Petrusheim getriebenen Geschäfte ordnungsgemäß verbucht worden seien. Die Verhandlung wird am Freitagvormittag fortgesetzt.

Hunderttausende ausländische Gäste

Berlin, 3. Juli

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die Hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutz des Deutschen Reiches stehen, zu vornehmender Gegenüberzutreten, und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936

gez.: Dr. Goebbels

Württemberg

Schwere Leuchtgasexplosion

Ein Todesopfer — Großer Sachschaden

Eigenbericht der NS-Presse

Ludwigsburg, 3. Juli.

In den Zenthi-Jahresradwerken, Firma Langenberger, Ludwigsburg, ereignete sich am Freitagvormittag an einem Emailierofen eine schwere Leuchtgasexplosion, durch die der verheiratete Ladierer Fritz Baumann aus Ludwigsburg ums Leben kam. Die Wucht der Explosion war so stark, daß nicht nur die schweren eisernen Türen des Ofens weggerissen, sondern auch Fenster und Türen, so selbst die in einem Umkreis von 8 Metern befindlichen Wände glatt eingerissen und die Decke durchstoßen wurde.

Die Detonation war weithin zu hören. Den sofort herbeigeilten Betriebskameraden der im gleichen Haus befindlichen Firma Pfeiffer gelang es, den entzündeten Brand sofort mit Minimapparat zu ersticken, so daß die

Wederlinie, die ebenfalls rasch zur Stelle war, nicht mehr eingegriffen brauchte. Unter den Trümmern des Ofens und der eingestürzten Wände fand man den schwer verletzten Baumann, der infolge der schweren Schädels- und Gehirnverletzungen bereits auf dem Transport ins Kreiskrankenhaus starb. Die sich nachher herausstellte, wurde außerdem ein Arbeitskamerad des Verunglückten, Ernst Benz aus Dohberg, der im Augenblick der Explosion den Raum betrat, zu Boden geworfen. Er erlitt an Gesicht und Händen Verbrennungen leichteren Art. Die kriminalpolizeilichen Feststellungen über die Ursache des Unglücks sind noch nicht abgeschlossen, doch wird angenommen, daß sich in dem erloschenen Ofen, der mit Leuchtgas geheizt wird, Gase angesammelt hatten, die dann mit der Luft ein Knallgasgemisch bildeten und beim Entzünden die Explosion verursachten.

Vom Rad geschleudert

Tödlicher Verkehrsunfall an einer Kreuzung

Eigenbericht der NS-Presse

Kornwestheim, 3. Juli. In der Nacht von Donnerstag auf Freitag erfolgte in der Stuttgarter Straße bei der Einmündung der Gerokstraße ein folgenschwerer Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personkraftwagen. Der Radfahrer, der verheiratete, 23 Jahre alte Hans Kramer aus Ludwigsburg, wurde von südwestlich angelen und auf die Straße geschleudert. Dabei erlitt Kramer eine so schwere Gehirnverletzung, daß er zwei Stunden nach seiner Einlieferung ins Kreiskrankenhaus verstarb.

Troßingen, 3. Juli. (Erkung für Ernst Hohner.) Aus Anlaß des 50. Geburtstags von Direktor Ernst Hohner fand auf dem Rathaus eine Beratung der Beigeordneten und Ratsherren statt, bei der Bürgermeister Rengle in einer Ansprache die sozialen und wirtschaftlichen Verdienste des Beigeordneten Direktor Ernst Hohner würdigte. In gleicher Weise überbrachte Präsident Fritz Riehn dem Jubilar auch im Namen der Spigenerverbände der Würst, Wirtenschaft seine Glückwünsche. Als Höhepunkt der Feier übermittelte Kreisleiter Huber die herzlichsten Glückwünsche der Bewegung, während Regierungsrat Blener dem Jubilar die besten Wünsche der Deutschen Handharmonikaspieler-Gemeinschaft überbrachte.

Rottweil, 3. Juli. (Vom eigenen Heumwagen tödlich überfahren.) In Pillingen-Dorf ereignete sich ein sehr bedauerndes Unglücksfall. Der im 71. Lebensjahr stehende Karl Rink wollte mit zwei beladenen Heumwagen nach Hause fahren. Dabei mußte ihn ein Unwohlsein befallen haben, wodurch er unter den schwer beladenen Wagen zu liegen kam. Die Räder des Wagens gingen ihm über die Brust. Seine Angehörigen, die dem Fuhrwerk folgten, brachten dem Schwerverletzten die erste Hilfe. Er verschied jedoch nach kurzer Zeit.

Tübingen, 3. Juli. (Neubau eines Kinderheims für tropische Erkrankungen.) Das Tübinger Deutsche Institut für ärztliche Mission, das vor zwei Jahren sein 25jähriges Jubiläum feiern konnte, wird nachmittags in der Hofstraße in der Nähe des Tropenvereinsheims ein Kinderheim für tropische Erkrankungen erstellen. Die bisherigen Baracken an dortiger Stelle sollen abgebrochen werden, um dem neuen Krankenhaus Platz zu machen. Die Pläne werden unter Leitung eines Tropenarztes behandelt. Der Bau soll der Aufnahme von etwa 30 Kindern dienen.

Tübingen, 3. Juli. (Prof. Geiger-Tübingen nach Berlin berufen.) Prof. Dr. Hans Geiger, der Ordinarius für Physik an der Universität Tübingen, hat, wie wir bereits kurz berichtet haben, einen Ruf an die Technische Hochschule in Berlin-Charlottenburg erhalten. Mit Prof. Geiger, der seit 1929 in Tübingen wirkte, verliert die schwäbische Landesuniversität einen hervorragenden Gelehrten und ausgezeichneten Lehrer. Das engere Arbeitsgebiet von Prof. Geiger ist die Atomphysik. Er veröffentlichte eine große Anzahl von Arbeiten auf dem Gebiet der Radioaktivität. Von größter Bedeutung sind seine Untersuchungen über die Ablenkung der Alphastrahlen durch Atome, die die experimentellen Grundlagen für unsere heutigen Anschauungen vom Aufbau der Atome sind. Die wissenschaftlichen Leistungen von Prof. Geiger wurden wiederholt durch Auszeichnungen anerkannt. In Württemberg ist Prof. Geiger nicht nur durch seine wissenschaftlichen Leistungen, sondern auch durch zahlreiche Vorträge bekannt geworden, in denen er einem größeren Kreis über die neuesten Probleme und Fortschritte der Physik in überaus anschaulicher Weise berichtet hat.

Ulm, 3. Juli. (2½ Jahre Zuchthaus für versuchte Rotzucht.) Der wiederholt einschlägig schwer vorbestrafte Wilhelm Stab von Geislingen hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen versuchter Rotzucht zu veranborten. Er hatte auf Marlung Karldorn eine ältere Frau angefallen. Diese hatte sich aber so kräftig zur Wehr gesetzt, daß es bei einem Versuch blieb. Nach Ansicht des Gerichts ist der Angeklagte ein gemeingefährlicher Mensch. Er erhielt 2½ Jahre Zuchthaus, wovon 2 Monate der erlittenen Untersuchungshaft abgehen. Entmannung wird angeordnet.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. Juli 1935
Führerworte:

Je mehr ich die Juden kennenlernte, um so mehr mußte ich dem Arbeiter verzeihen.

Dienstreiseberichte

Von dem Bischof von Rottenburg ist die Stadtpfarre St. Augustin in Heilbronn dem Stadtpfarrer Beigel in Nagold; die Pfarrstellen Göttingen dem Pfarrverweser Alfons Weiger in Altdorf; Grünmetz, Herten dem Pfarrverweser Mattheus Konrad in Altdorf verliehen worden.

Dienstleistungen

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der Volkshochschule in Aalenbach, Kr. Calw, Dienstwohnung, Gelegenheit zur Übernahme des Chor- dirigentenamtes, haben sich bis zum 18. Juli bei der Ministerialabteilung für die Volkshochschule zu melden.

„Volk in Gefahr“

Der Reichs-Luftschutzbund ruft

Dieses Menetekel wurde, wie überall, so auch in Nagold richtig verstanden: dies bewies der überaus lebendige Empfang am gestrigen Abend. Von jedem Haus, ja wohl von jeder Familie dürfte jemand anwesend gewesen sein. Nach vorheriger Anweisung der zahlreichen Blöcke durch den Adjutanten der Bezirksgruppe West des Reichs-Luftschutzbundes, eröffnete der für Nagold zuständige Ortswart G. Maute den Vortragabend mit herzlichsten Begrüßungsworten.

Oberr.-Führer Nies leitete in interessanten Ausführungen die Notwendigkeit des Luftschutzes als Selbstschutz der Bevölkerung auf. Ausgehend vom Weltkrieg 1914/1918 und seine Erfahrungen mit der Luftwaffe, kam er auf das Verbot jeglicher Luftwaffen, selbst zur Abwehr, durch den Versailler Vertrag zu sprechen. Fast zwei Jahrzehnte vergingen, bis uns die Wehrfreiheit durch den Führer wieder gegeben wurde und Fliegergeneral Göring war es vorbehalten, den RLB zu gründen. Nachdem der Vortragende die Möglichkeiten feindlicher Luftangriffe und deren Auswirkung in Bezug auf verschiedene verheerende Angriffsmittel geschildert hatte, kam er auf die in den meisten Fällen erfolgreichen Gegenmaßnahmen zu sprechen, die unterteilt in Angriffswaffen und Abwehrmaßnahmen unterteilt wurden.

In zahlreichen Bildern zeigte der lehrreiche Film „Volk in Gefahr“ alles nur erdenkliche Wissenswerte über den Luftschutzbund, der, nach dem gestrigen Abend zu schließen, in Nagold seit Beginn besteht.

Urlauber-Abchiedsabend im Löwenaal

Man sieht sich, man lernt sich kennen, man liebt sich, man muß sich trennen! Es hilft alles nichts, wir müssen vom Abschied reden, denn am Montag nachmittag ist es soweit. Jetzt aber wollen wir mit unseren Freunden aus dem „meermühsamsten Schleswig-Holstein“ noch eine vergnügliche Abschiedsfesterei am morgigen Sonntag Abend 8 Uhr im Löwenaal erleben. Die Stadtpfelle, der Vereinigte Lieder- und Sängerkreis und eine Tanzkapelle sind bereits mobil gemacht. Die günstige Abfahrtszeit am Spätnachmittag des Montag ermöglicht eine volle Ausnutzung der verlängerten Polizeistunde und so wird Nord und Süd nochmal in froher Runde vereint sein. Und am Montag wollen wir den Urlaubern das Geleit zur Bahn geben, mit einem laubigen „Sattgute!“ versehen, um Abschied-Winken und Tränen trocknen zu können, denn Tränen sind bekanntlich auf dem Bahnhof schon öfters beiderseits geflossen.

Abfahrtszeiten unserer Abf. Urlauber

Die Abfahrt der Urlauber aus dem Gau Schleswig-Holstein erfolgt am Montag, den 6. Juli nach folgendem Fahrplan: Altensteig ab 16.10 Uhr; Riedel ab 16.17 Uhr; Nagold ab 17.30 Uhr; Wülfersbach ab 17.42 Uhr.

Reiner soll feige sein, keiner bleibe zurück

Am Samstag und Sonntag konzentriert sich das Interesse des württembergischen Schwarzwaldbes auf das große Bann- und Jungbannsportfest der Hitlerjugend und des Jungvolks in Calw.

Der sportliche Ehrgeiz ist bei den Pimpfen nicht geringer als bei ihren größeren Kameraden. Hier wie dort steht die Leistung innerhalb der Kameradschaft obenauf. Neben den ersten Wettkämpfen, bei denen erbittert um die Siegespalme gerungen wird, kommt auch die heitere Seite der Jugend zur Geltung. Doch über all die vielen Einzelbarbiektionen unterrichtet die gestrige Sonderjugendbeilage zum Bannsportfest viel eingehender. Sie hat den Eltern und Lehrmeistern ebensoviel zu sagen, wie den Jungen selbst, die alle darauf brennen, in Calw mit dabei zu sein.

Das ist für jeden aufgeweckten Pimpfen und Hitler-Jungen eine Ehrenfrage, dies große Sporttreffen des gesamten Bannes und Jungbannes mitzuerleben. Ihre Eltern und Lehrer werden das auch voll und ganz einsehen und wegen der Fahrt nach Calw keine Schwierigkeiten machen. Am liebsten möchten viele ja selbst mit dabei sein. Wer es sich von seinen Lehrern gestattet kann, zu diesem Zweck nach Calw zu fahren, kommt in jeder Hinsicht bestimmt auf seine Kosten. Die Stadt Calw selbst mit ihrer Bevölkerung wird der Schwarzwaldbanner Jugend des Führers einen festlichen Empfang bereiten. Hunderte von Privatquartieren wurden bereitwillig zur Verfügung gestellt. In allen Dingen der technischen und organisatorischen

Vorbereitung des Bann- und Jungbannsportfestes wurde seitens der Beauftragten mit einer solchen Sorgfältigkeit verfahren, daß dies großangelegte Sportfest einen ebenso ordnungsgemäßen wie flotten und vielseitigen Verlauf nimmt.

Mit Recht wird daher seitens der Bannführer ein Massenbesuch der Hitlerjugend und des Jungvolks zum diesjährigen Bann- und Jungbannsportfest in Calw erwartet.

Tonfilmtheater

„Schönheitsdiät wird der Welt“

Heute Abend geht dieser urkomische Film schwank nochmal über die Leinwand. Wer so recht von Herzen lachen will, hat hier 2 Stunden ununterbrochen Gelegenheit. Die einzelnen Figuren sind köstlich herausgestellt und der Umwelt einer Kleinstadt mit ihrem gelungenen Schülerschaft angepasst. Im Beiprogramm wird das grüne Herz Deutschlands, das schöne Thüringen und ein Querschnitt aus der Stummfilmzeit bis 1925 gezeigt und welche schreckliche Kritik wurde uns damals geboten!

Nochmal über die Gültigkeit der Banknoten

Unserer gestrigen Pressemeldung fügen wir ergänzend noch hinzu: Ungültig sind die Banknoten der Reichsbanken, ferner die Reichsbanknoten über 10 RM, und 20 RM, welche auf Grund des Bankgesetzes vom 30. August 1924 schon im Jahre 1924 ausgedruckt wurden, also beispielsweise das Ausgabedatum tragen: Berlin, den 11. Oktober 1924.

Gültig sind alle übrigen, auf Grund des oben genannten Gesetzes ausgedruckten Reichsbanknoten also:

- 100-Mark Scheine mit dem Ausgabedatum 11. Oktober 1924 und 24. Juni 1935
- 50-Mark Scheine mit dem Ausgabedatum 11. Oktober 1924 und 30. März 1933
- 20-Mark Scheine mit dem Ausgabedatum 22. Januar 1929
- 10-Mark Scheine mit dem Ausgabedatum 22. Januar 1929

Ferner sind sämtliche Rentenbankscheine mit

Verhütet Hausunfälle!

Ueber dieses Thema sprach am Donnerstag Abend Pa. Dr. Schmieler als Geschäftsführer der Kreisvolkshochschule für Schadenverhütung am Abendsabend der K. S. - A. r. a. u. e. in Nagold in überaus lebendiger Weise. Mitten aus dem praktischen Leben griff er seine aufstrebenden Bilder.

Schon früher versuchte man, Unfälle zu verhindern, aber heute ruft der Nationalsozialismus die Tatkraft des ganzen Volkes dagegen auf im Rahmen einer Großaktion. Täglich seien wir in der Zeitung von Unfällen. Oft trägt tragische Verletzung die Schuld, aber allzuoft auch grobe Fahrlässigkeit. Erschütternde Zahlen nennt uns die Statistik über die Verluste von Menschenleben und Vermögen. Ueber 3 Millionen Volksgenossen verunglücken jährlich, dabei mehr als 30 000 tödlich. Der Sachschaden wird auf über 5 Milliarden veranschlagt. Das ist natürlich auf die Dauer untragbar. Der Wahnwitz des Reichswehrministeriums, der jede Woche die im Verlebe verunglückten Menschen in der Presse bekanntgibt, blieb bis jetzt ohne Wirkung. Reichsminister Dr. Goebbels hat deshalb eine große Arbeitsgemeinschaft gebildet, die tatkräftig dahin wirken soll, auf engem Raum unserm wachsenden Volk das Leben zu sichern. Riesengroß sind die Aufgaben, die alle Lebensgebiete umfassen. Wissenschaft und Technik können allein nicht helfen, sondern jeder Einzelne muß sich bemühen, daß er eine Pflicht und Verantwortung hat gegenüber dem Volksgenossen! Der Nationalsozialist lebt nicht nur für sein eigenes kleines Ich, sondern als Glied seines Volkes, dessen Kraft und Vermögen er zu erhalten und zu mehren hat. Wer das heute noch nicht begriffen hat, wird es lernen müssen!

Wenn ein Arbeiter wegen Nichtbeachtung der Schutzvorschriften zu Schaden kommt, über eine Hausfrau von der schadhaften Leiter stirbt, so entstehen ja nicht allein für sie Schmerzen und Arbeitsausfall, sondern unsere Sozialversicherung muß einpringen, deren Kosten wieder vom Volksgenossen getragen werden. Jeder Kran-

Obstschädlinge und Krankheiten im Juli

Von Kreisbaumwart Walter Altensteig

An vielen Obstbäumen zeigt sich seit einigen Tagen die gefährliche Blausäure, erkennbar durch weißliche Stellen in Ästen und Rindenrissen und Krebsstellen. Besonders an Apfel- und Birnbäumen ist dieser Schädling sehr stark vertreten und verursacht durch Saftsaugen in großen Mengen vollständige Unfruchtbarkeit der befallenen Bäume, außerdem tropfende Anschwellungen der Rinde, die zu Krebs führen, evtl. sogar Absterben des Baumes nach sich ziehen. Auspflücken befallener Stellen mit 1 Prozentiger Schwefelkalkbrühe mit Nikotinjasen, tötet die Läuse ab. Wichtig ist die Bekämpfung schon im ersten Auftreten, ehe die Ausbreitung zu sehr überhand nimmt. Nachher ist es eine sehr arbeitsreiche Arbeit, da die Läuse wandern und sich auch an jungen Zweigen festsetzen.

An vielen Kulturpflanzen, Sträuchern und auch Unkräutern steht man jetzt Blattläuse aller Arten in außerordentlichen Mengen. Besonders auch an Bäumen. Zweifeln, daß die Blattläuse und Blätter durch die Saugtätigkeit der Läuse sich einrollen und klümmern. Die befallenen Bäume werden dadurch erheblich in ihrer Lebensfähigkeit gekürzt. Bei Steinobstbäumen folgt auch starkem Läusebefall der Verfall.

den Werten 10, 50 und 100 RM, noch gültig. (Jetzt wird es jedermann verstanden haben!)

Wicht in der Gestaltung des Fahrers auszuweisen!

Fahrradbrief

N 000006

Für Herrn
Frau
Zi.

Beruf:

Geburtsdatum:

Wohnort:

Strasse, Nummer:

(Eigenhändige Unterschrift des Fahrers)

— Nachträglicher Nachdruck nicht zulässig —
D. R. G. M. Gesetzlich geschützt

So steht der Fahrradbrief aus

Nach dem Kraftfahrzeugbrief, der für die Kennzeichnung der Eigentumsverhältnisse an Auto und Motorrad von großem Wert ist, wird es nun auch ab 15. Juli eine ähnliche Einrichtung für Fahrräder geben. Der Fahrradbrief ist keine behördliche Urkunde, sondern in Gemeinschaft von Industrie, Handel und Handwerk herausgegeben. Er enthält auf der Vorderseite die Nummer, mit der er in einem Zentralregister vermerkt ist, Namen und Beruf des Eigentümers und dessen eigenhändige Unterschrift, sowie eine genaue Beschreibung des Fahrzeuges. Er wird zunächst nur für jedes neue Fahrzeug ausgestellt, das der Einzelhändler abgibt und in dem genannten Zentralregister eingetragen.

(Weltbild, M.)

Schwarzes Brett

Verleumdung, Raubdruck verboten.

H. J. V. H. M. J. M.

Unterbach III/126

Die Gef. haben die übrigen Siegernadeln vom Deutschen Jugendfest am Sonntag beim Bannsportfest an den Unterbach abzugeben.

Der Führer des Uba. III/126.

H. J. V. H. M. J. M.

Standort Nagold tritt am Sonntag Morgen 5.45 Uhr mit Kader vor dem Haus der K. S. D. A. an. Tagesverpflegung ist im Brotbeutel mitzubringen.

Standort Emmingen erwartet uns auf der Straße Nagold-Wülfersbach um 6 Uhr. Im übrigen tadellos. Sommerdienstanzug mit Mütze. Rückkehr gegen 20.30 Uhr.

Der Führer der Gefolgshafter.

H. J. V. H. M. J. M.

Die Standort. und K. S. treten am Samstag Abend 19.15 Uhr vor dem Heim in Wülfersbach an.

Beitrag, Bannsportfest: Die Standorte Wülfersbach, Wülfersbach, Wülfersbach, treten am Sonntag Morgen 6.15 Uhr mit Fahrrädern vor dem Heim in Wülfersbach an.

Die Standorte Rottfelden, Effringen, Schönbach, Sülz und Wülfersbach treten auf der Straße Wülfersbach-Calw zu uns.

Tagesverpflegung im Brotbeutel mitbringen. Rückkehr gegen 19 Uhr. Kleidung: Sommerdienstanzug ohne Mütze.

Der Führer der Gef. III/126.

H. J. V. H. M. J. M.

Heute Abend 8 Uhr Führerabend in Ober-Schwandorf im Schulhaus. Erscheinen ist Pflicht. Der Gefolgshafterführer.

H. J. V. H. M. J. M.

Beitrag, H. J. V. H. M. J. M. heute Samstag 15 Uhr Sendung, D. R. G. M. Gesetzlich geschützt.

triebe, Blätter und Früchte der Apfel- und Birnbäume. Bei Birnen kann man jetzt Bäume finden, die fast kein Laub mehr haben, eine Folge von Schorfbefall. An den Früchten ist der Schorf als kleine Wülstchen sichtbar, die zahlreicher und größer werden bis zur Reife. Schorfbefallenes Obst ist zum Verkauf wertlos. Bäume, die heuer hart befallen sind, haben nicht die Möglichkeit, lebensfähige Blüthenknospen zu bilden. Dazu ist vor allem ein gesunder Laubkörper notwendig. Schon vorhandener Schorf kann nicht mehr weggelappt werden, wohl aber können wir durch Bekämpfung der Bäume mit 2 Prozentiger Schwefelkalkbrühe oder 4 Prozentiger Kupferkalkbrühe die Weiterverbreitung des Schorfs vermeiden. Die einzelnen Obstsorten halten sich gegen genannte Mittel sehr verschieden, doch ist bei angegebener Konzentration kaum ein Schaden zu befürchten. Auch die Unterfrüchten spielen keine Rolle bei Anwendung genannter Sprühbrühen, da beide nicht gefährlich sind, nur Gemüße muß vor einer Sprühung bedacht werden. Die Sprühung ist bis Mitte August je nach Witterung alle 3-4 Wochen zu wiederholen. Mögen diese Zeilen rege Tätigkeit auf dem Gebiet der Schädlingbekämpfung erwecken, damit wir in gesunder Qualität das ernteten, was die Bäume uns zu bescheren vermögen und nicht das, was die Schädlinge uns abgraben lassen haben.

Markt - Straßenbau

Haiterbach, Marttag ist in Haiterbach immer in großes Ereignis. Schon der Viehmarkt brachte eine stattliche Anzahl in Schweinen, die diesmal billiger waren als bisher und deshalb guten Absatz fanden. Der Krämermarkt mit seinen vielen Ständen bot große Einkaufsmöglichkeiten für alt und jung, und reger Verkehr bewies, daß Geldhülle getätigt wurden. Namentlich die Jugend war zahlreich vertreten und der „Marktspinn“ wurde gern in Schüffeln umgeben. Aber auch Gemüse, Rollwagen und Kleinkram fanden guten Absatz. Den Vogel schloß ein „echter“ Keger ab, der Eis verkaufte und ständig umlagert war. Er mußte sogar vorzeitig abbrechen, da ihm ansehend die Ware ausgegangen war. Bis in die späten Nachmittunden dauerte das Marktreiben, an das sich dann der althergebrachte gemütliche Marktschoppen angeschlossen. — Unsere Hauptstraße hat in den letzten Tagen eine vorrättsmäßige Teerdecke bekommen. Damit ist ein großer Wunsch der Anlieger in Erfüllung gegangen, denn die Zeit des Staubes und Schmutzes dürfte damit vorbei sein. Man kann nun von hier aus auf gut gepflegter Straße zur Kreisstadt gelangen.

Handel und Verkehr

Farren-Versteigerung in Wülfersbach. Am Donnerstag fand hier die Farren-Versteigerung der Fleckvieh-Züchterverbände für den Südbau und das würt. Unterland statt. Versteigerung und Preisbewerb waren mit 44 Tieren besetzt und aus Züchtereisen stark besucht. Spitzentiere gingen sehr rasch weg, und zwar zu Preisen, die durchweg über 1000 RM lagen. Von den 44 zugeführten Farren wurden 21 verkauft. Davon erzielten 11 jeweils einen Preis von über 1000 Reichsmark. Der Höchstpreis betrug 1500 Reichsmark. Die Preise der sonst noch verkauften Farren schwankten zwischen 1310 und 600 RM. Der Durchschnittspreis betrug 1012 RM. Der Höchstpreis 1500 RM. und der geringste 600 RM. Der Gesamtumsatz betrug sich auf 21 370 RM.

Viehmarkt. Vieztigheim: Rinder 170 bis 370, Kalbinnen 500 bis 600, junge Kühe mit Kalb 565 bis 630, eine Schlachtkuh 430 M. — Rosenfeld: Jungvieh 180 bis 260, Kalbinnen 500 bis 600, Kühe 380 bis 460 M. — Wurgach: Kalb 400 bis 500, Jungvieh 170 bis 310, Bullen 150 bis 350 M.

Schweinepreise. Gerbtingen: Ferkel 26 bis 32.50, Mutterchweine 100 bis 165 M. — Spaichingen: Milchschweine 20 bis 25 M. — Wehingen: Oberamt Spaichingen: Milchschweine 23 bis 26 M. — Weilerstadt: Milchschweine 21 bis 30 M. je Stück.

Schweinemärkte. Gaildorf: Milchschweine 23 bis 28 M. — Ranzelsau: Milchschweine 20 bis 31 M. — Rüttlingen: Käufer 58 bis 80, Milchschweine 24 bis 32 M. — Rosenfeld: Milchschweine 27 bis 32 M. — Winnenden: Milchschweine 24 bis 34, Käufer 55 bis 70 M.

Veisheimer Erzeugergroßmarkt. Auf dem Veisheimer Erzeugergroßmarkt wurde die gesamte Zufuhr verkauft: 4300 Kilogramm Rindfleisch zu 30 bis 35 Pfg. per Kilogramm, 50 Kilogramm Bruchfleisch zu 35 bis 38 Pfg. per Kilogramm, 200 Kilogramm Johannisbeeren zu 28 bis 30 Pfg. per Kilogramm, 300 Kilogramm Stachelbeeren zu 40 bis 41 Pfg. per Kilogramm.

Gottesdienst-Anzeiger

Evangelische Landeskirche

Sonntag, (4. u. 5. Juli) 9.45 Uhr Predigt (Gerbtingen), anschließend Kindergottesdienst, keine Kirchenlehre, abends 8 Uhr Erbauungsstunde im Vereinshaus. — **Donnerstag** Abends 8 Uhr Jugenderbause für die Söhne (Vereinshaus), für die Töchter (Kleinkinderkategorie). **Nagold:** 8.45 Uhr Predigt, anschließend Kindergottesdienst. **Freitag** Abends 8.15 Uhr Jugenderbause.

Evangelische Methodistenkirche

Sonntag, Vorm. 9.45 Uhr (Bürgermeister C. Jöcher), 11 Uhr Sonntagschule. Abends 8 Uhr (H. Brodant), Mittwochs Abends 8.15 Uhr Bibelstunde (H. Pfleger). **Nagold:** Dienstag 8.15 Uhr Bibelstunde (Schw. Emma), **Eschhausen:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Graf), Donnerstag 8.15 Uhr Bibelstunde (H. Pfleger). **Haiderbach:** Sonntag 2 Uhr Predigt (Frid), Freitag 8.15 Uhr Bibelstunde (H. Pfleger).

Katholische Kirche

Sonntag, 6—7.30 Uhr Beichtgelegenheit, 8.30 Uhr Gottesdienst in Altensteig, 10 Uhr Predigt und hl. Messe in Nagold, (Spegerer Domstift), 2 Uhr Andacht zum hl. Herzen Jesu, Montag 6.15 Uhr hl. Messe, abends 8 Uhr Versammlung des Kath. Frauenbundes, Dienstag 7 Uhr Schülermesse, Mittwoch 6 Uhr Gottesdienst in Rohrbach, Donnerstag 6.15 Uhr hl. Messe, Freitag 6.30 Uhr Gottesdienst in Unterwiesendorf, Samstag 6.15 Uhr hl. Messe.

Geistliche: Paul Gröble, Lokomotivführer, Freudenstadt / Adam Köhler, 69 J., Klosterreichenbach / Wilhelm Kraus, Bauernmeister, 82 J., Wildbad / Friedr. Kuhl, Städt. Rörster a. D. 62 J., Neuenbürg / Matthäus Reichenbach, Kohler a. K. a. Calw.

Voraussichtliche Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, nach kurzer Besserung wieder Regen, zum Teil gewitteriger Art, dann wieder aufheiternd. Temperaturen wenig verändert, im ganzen mäßig warm.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptkreditgeber und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. M. V. 1936: 2604

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten

Kampf de

Für 12 Milliarden R

Lebensmittel in I

Es wäre eine Schande, die alle Kräfte zu beengungssteigerung zu dann nicht darum auf diese Weise zu auch wirklich zweck ihrem eigentlichen führt werden. Aus schränkt sich die na schaftspolitik nicht die landwirtschaftliche eine möglichst einheimischen Rohstoffen zu erreichen

— nachdem die wir möglichkeit durch die stellt ist — in verlä achtung der tatsächl

Es ist nur zu befe landwirtschaftlichen liches Ziel, nämlich tung, erreichen. E mäßige Ernte noch durch Unachtsamung und bei der V Werte verloren. D Verteilungswen insbesondere U fand erhebliche Sch lung durch die G schäfte und schließ im Haushalt fe verloren. Da die V hältnismäßig gering nicht genügend bea kannt, zu erfahre achlossen kleinen G famfortschritt für di

Schon in den la ger-Betrieben begi treibe die durch durch Schädlinge v 10 v. H. des Gesam fe l n rechnet man n Krankheiten und 5 während bei O b f verursachten Ausfä durch Schädlinge v beziffert werden. F für die bei Futter nicht allgemein eing gangsmethoden en Nährstoffen liegen durch die zielbewuß futterbehälterbau. zweckentsprechende verkehrt, die augen beßern.

Selbstverständlich Erzeugnisse, wie G fruchte, Obst und e schiedene Methoden, handenen Verderb i man sich dabei abe gerade diese Vieles zum stärksten Einja schäften verpflichtet Gelegenheiten vorab diesem Sinne zu n z l a r u n g s w o d d e r b", die vom 5. Reich veranlaßt r diesem Ziel. Sie nahme in allen Vo

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel

Die Aufklärung einer sorgfältigen Lebensmittel und stellt besonders w Gebieten der Verte sowie des Haushal a n Lebensmittel



NSG. „Kraft durch Freude“

Am Sonntag, 8. Juli, trifft sich alles im Löwenstall zum **Abschieds-Abend** für unsere Gäste aus Schleswig-Holstein

Stadt Calw 75 38
Zu dem am nächsten Mittwoch, 8. Juli 1936 stattfindenden **Krämer-, Vieh- und Schweine-Markt** erteilt Einladung.
Ueber die Dauer des Krämermarktes dürfen größere Fuhrwerke, namentlich Britischenwagen, Lastwagen und beladene Langholzwagen den Marktplatz nicht befahren.
Bzüglich des Vieh- und Schweinemarktes sind die üblichen gesundheitspolizeilichen Bedingungen einzuhalten. Auftriebszeit 8 Uhr.
Calw, den 4. Juli 1936 Bürgermeister: G. H. n e r

Tonfilm-Theater Ein toller Filmsturm 175 34
NAGOLD **Schützenkönig wird der Felix**
Samstag abends 8.15 nach dem gleichnamigen Roman v. Hans Polm
Sonntag mittags 2.50 Uhr sowie Beiprogramme

Gedörrte Tannenzapfen

werden bis auf weiteres abgegeben:

Mengen bis 20 Zentner RM. 0,80 ab Geschäft
bis 20 „ „ 1,20 frei Käufers Lager
über 20 „ „ 0,60 ab Geschäft
über 20 „ „ 1,— frei Käufers Lager

Nagold, im Juli 1936

Ch. Geigle
Waldfamenklengankalt



Bewährte billige Anleitungen der Lehrmeister-Bücherei
über Einmachen Fruchtsaftbereitung und die Küche im Sommer

Einmachen der Früchte. Mit 16 Abb. (Nr. 3) 35 Pfg.
Einmachen der Gemüse. Mit 26 Abb. (Nr. 34/3) 70 Pfg.
Marmeladen- und Musbereitung. Mit 11 Abb. (Nr. 4) 35 Pfg.
Dörren des Obstes u. der Gemüse. Mit 25 Abb. (Nr. 36/7) 35 Pfg.
Ernte, Aufbewahrung, Versand des Obstes. (Nr. 55/6) 70 Pfg.
Kandierte Früchte u. Konfitüren. Mit 13 Abb. (Nr. 109) 35 Pfg.
Fruchtsaft- und Süßmostbereitung im Haushalt. Mit 23 Abb. (Nr. 345) 35 Pfg.
Obst- und Beerenweinbereitung. Mit 46 Abb. Von Joh. Schneider. (Nr. 716/20) M. 1.75
Gebunden M. 2.40

Für zweckmäßige Ernährung im Sommer:
Eßt viel Gemüse. Erprobte Gerichte. (Nr. 800/1) 70 Pfg.
Gurken-, Melonen- und Kürbisgerichte. (Nr. 405) 35 Pfg.
Tomatenbucchein. Verwendung in der Küche. (Nr. 233) 35 Pfg.
Vegetarisches Gesundheitskochbuch. (Nr. 187) 35 Pfg.
Pflückküche für den einfachen u. feinen Tisch. (Nr. 300) 35 Pfg.
Getränke u. Erfrischungen. Eis, Getreides, Limonaden 35 Pfg.

Zu beziehen durch
G. W. ZAISER, Buchhandlung, NAGOLD.

1169 Ebershardt, den 2. Juli 1936

Todes-Anzeige

Unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Friedrich Weik

Waldmeister a. D.

starb heute nachmittag nach kurzem schwerem Leiden im Alter von nahezu 75 Jahren im Frieden heimgehen.

In tiefem Leid:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag mittags 2 Uhr.

1177 Nagold, den 4. Juli 1936

Dankagung

Für all die Teilnahme und Liebe, die wir während des Krankseins und Hinscheidens unserer lieben, unvergesslichen Mutter und Großmutter

Marie Hartmann geb. Harr

erfahren durften, und für die zahlreiche Beileidsbegleitungen lagen wir herzlichen Dank. Besonderen Dank den lieben Sangesbrüdern für ihren erhabenen, weihenollen Grabgefang.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Hr. Maria Keller Witwe

Erich Hartmann, Volkskeller

Georg Hartmann, Schuhmacher.

Zum Wochenende die

Wochenzeitung

Sie bringt für 20 Pf. viel Freude ins Haus. Schöne Bilder in hervorragendem Tiefdruck, gute Romane und sonstigen fesselnden Unterhaltungstexte.

Probierhefte kostenlos von
Buchhandlung G. W. Zaiser - Nagold

Wir bitten unsere werten Mitglieder

Bestellungen auf Einmachzucker

rechtzeitig in unseren Verteilungsstellen aufzugeben

Verbrauchergenossenschaft Nagold

a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.



Sie wissen doch, daß jeden Mittwoch ein Transport großer und kleiner **Schwarzer Einstelltschweine** bei mir eintrifft, was wohl der beste Beweis für die Vorteile dieser Schweine ist. Bestellen Sie oder besuchen Sie mich, denn es lohnt sich. Die geringe Bahnfahrt wird durch das Gebelhen der Schweine reichlich ersetzt. Die Tiere können sofort abgegeben werden. Transportm. gr. Verg.

Tuberkulose-Sprechstunden
im Juli: Montag, den 6. und 20. Juli vormittags 10-12 Uhr.
Antituberkuläre Sprechstunden von 2-4 Uhr im Kreiskrankenhaus. 114/20

Der **Alcin-Tierzucht-Verein** und **Nagold** Umgebung hält am **Sonntag, 5. Juli 1936, nachm. 3 Uhr** im Gasth. „Z. Oshen“ eine **Versammlung** ab. Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.

Zur Einmachzeit:

Salzpergament in Rollen mit 1 und 2 Bogen
echt Pergament in Rollen oder endlos
Glashaut
Cellophan
Gummiringe
Klebefolien
Einmachbücher
G. W. Zaiser, Nagold

HUNNERAUGEN und **HORNHAUT** entfernt schmerzlos
DIE ROTE TINKTUR Preis 60 Pfg.
Nagold: Vorstadt-Drug. W. Letsche
Altensteig: Apotheke Wildberg: Apotheke

Für Diensträume suchen wir **3-4 Räume zu mieten.**
Angebote erbeten an **Unterbach III/126 Nagold** alles Postamt. 1176

Für etwaige Fehler in Anzeigen

die auf schuldig geachtete Verantwortung, übernehmen wir keine Verantwortung. Es liegt deshalb im Interesse der Leser, die Anzeigen möglichst frühzeitig zu schreiben.

Der Gesellschaftler
Anzeigen-Verwaltung

Verkaufe billig:

Breit-Dreschmaschine mit Entgraner und Sortierung in sehr gutem Zustand

Adolf Breuning
Mechanikermeister
Nagold, Tel. 409

1176

Walldorf
Bäcker-Lehrlingsgesuch
Ein ordentlicher, kräftiger

Junge
kann sofort oder später ein- treten bei 1164

Joh. Georg Walz, Bäcker.
Einen gutenhaltenen

Rohherd
zu kaufen gesucht.
Angeb. an die Geschäftsstelle des Blattes

Stallbodenplatten und **Schlichtrohre** empfiehlt
Ferd. Weimer, Baustoffe
Fernruf 496

Das neue
Brennabor-Schnellgang-Rad (2 Gänge) ist vorrätig bei
Gottlieb Broß, Nagold

Olympia-Sonderheft
der Berliner Ill. Zeitung für M. 1.— vorrätig in der
Buchhdlg. Zaiser, Nagold

Pianos
neu und geb. in großer Auswahl zu bill. Bedingungen bei voller Garantie. Kaufmann bitte zu richten an
Schubmayer & Söhne
Pianosfabrik
Stuttgart, Niederstraße 14

Eine gut erhaltene, stärkere
Nähmaschine sowie 1171

Kinderrwagen zu verkaufen
Zu erfragen beim „Gesellschaftler“

In Nagold wird gut rent.
Dreifamilienhaus verkauft

durch **Hermann Scheuermann**
Immobilien, Hord a. K. Telefon 238

Die neue
Befoldungs-Tabelle

für die Beamten des Reichs, der Länder, der Kommunal-Verwaltungen, der öffentlich-rechtlichen Körperschaften, der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst usw. usw. mit den neuen Kürzungenbeträgen vom 1. 4. 1936 für alle Dienstklassen zu RM. 1.65

vorrätig in der Buchhandlung **G. W. Zaiser, Nagold**

Vergessen Sie nicht,

daß Sie sich eine Karte zum Sommerfest der Presse besorgen. Der Eintrittspreis beträgt RM. 3.—. Karten sind erhältlich auf unserer Geschäftsstelle

Paul Gröble, Lokomotivführer
in Stadt / Adam Kneller, 69
Reichenbach / Wilhelm Kraus
Heiter, 82 J., Bilibad / Fritz
Dr. Richter a. D. 62 J., Neue
Landhaus Mäulenbacher, Koberle
Colow.

htliche Witterung: Südwestliche
Winde, nach kurzer Regen,
zum Teil gewitterig
siedler aufsteigend. Temperatur
steigt, im ganzen mäßig warm.

Verlag des „Gesellschafters“:
Jah. Karl Jaiser, Magde-
ter und verantwortlich für
halt einschließlich der Anzeige
rman G. H. Nagold
ist Preisliste Nr. 5 gültig
D. H. V. 1936: 2604

ige Nummer umfasst 8 Seiten

Walldorf
Bäcker-Lehrlingsgefu
Ein ordentlicher, kräftiger

Junge
kann sofort oder später ein-
treten bei

SoH. Georg Walz, Bäck

Einem gutenhaltenen
Rochherd

zu kaufen gesucht.
Angeb. an die Geschäftsstelle
des Blattes

Stallbodenplatten
und Schlichtrohre empfiehl

Ferd. Weimer, Baustoffe
Fernruf 496

Das neue

Brennabor-
Schnellgang-Rad
(2 Gänge) ist vorrätig bei

Gottlieb Broß, Nagold

Olympia-
Sonderheft
der Berliner Ill. Zeitung
für M. 1.-
vorrätig in der

Buchhlg. Jaiser, Nagold

Pianos
neu und geb. in großer Auswahl zu
günst. Bedingungen bei voller Garantie.
Küchentr. 100 zu rufen an

Schiedmayer & Söhne
Pianosfabrik
Stuttgart, Niederstraße 10

Eine gut erhaltene, stärke

Mähmaschine
sowie

Kinderwagen
zu verkaufen

Zu erfragen beim „Gesellschafters“

In Nagold wird gut ren

Dreifamilien-
haus verkauft

durch

Hermann Schenermann
Immobilien, Hord a. H.
Telefon 238

Die neue

Befoldungs-
Labelle

für die Beamten des Reichs, de
Länder, der Kommunal-Verwaltun-
gen, der öffentlich-rechtliche
Körperschaften, der Wehrmacht
Reichsarbeitsdienst usw. usw. mit
den neuen Kürzungen betragen von
1. 4. 1936 für alle Ortsklassen

zu 1937. 1.65
vorrätig in der Buchhandlung

G. H. Jaiser, Nagold

esorgen. Der Ein-
er Geschäftsstelle

Kampf dem Verderb!

Für 12 Milliarden Reichsmark gehen jährlich
Lebensmittel in Deutschland verloren

Es wäre eine schlechte Wirtschaftspolitik,
die alle Kräfte zu dem einen Ziele der Erzeu-
gungssteigerung zusammenfassen und sich
dann nicht darum kümmern würde, ob die
auf diese Weise zusätzlich gewonnenen Güter
auch wirklich zweckmäßig und vollwertig
ihrem eigentlichen Verwendungszweck zuge-
führt werden. Aus dieser Erwägung be-
schränkt sich die nationalsozialistische Wirt-
schaftspolitik nicht etwa darauf, nur durch
die landwirtschaftliche Erzeugungsschlacht
eine möglichst große Erweiterung unserer
einheimischen Nahrungs- und Rohstoffgrund-
lagen zu erreichen, sondern wendet sich jetzt
— nachdem die wirtschaftliche Verwertungs-
möglichkeit durch die Marktordnung sicherge-
stellt ist — in verstärktem Umfang der Beob-
achtung der tatsächlichen Verwertung zu.

Es ist nur zu bekannt, daß keineswegs alle
landwirtschaftlichen Erzeugnisse ihr eigent-
liches Ziel, nämlich die bestmögliche Verwer-
tung, erreichen. Schon durch unwech-
selmäßige Ernteeinbringung, mehr
noch durch Unachtsamkeiten bei der Bearbei-
tung und bei der Lagerung, gehen erhebliche
Verluste verloren. Das gleiche ist auf dem
Verteilungsweg der Fall; hier rich-
ten insbesondere Unachtsamkeiten beim Ver-
sand erhebliche Schäden an. Bei der Vertei-
lung durch die Einzelhandels-Ge-
schäfte und schließlich bei der Verwendung
im Haushalt selbst gehen weitere Werte
verloren. Da die Verluste im Einzelfall ver-
hältnismäßig geringfügig sind, werden sie oft
nicht genügend beachtet. Man ist aber er-
staunt, zu erfahren, wie umfangreich diese
zahllosen kleinen Einzelverluste in ihrer Ge-
samtwirkung für die Volkswirtschaft sind.

Schon in den landwirtschaftlichen Erzeu-
ger-Betrieben beziffert man beim Ge-
treide die durch Pilzenkrankheiten und
durch Schädlinge verursachten Schäden auf
10 v. H. des Gesamtertrages. Bei Kartof-
feln rechnet man mit 25 v. H. Ausfall durch
Krankheiten und 5 v. H. durch Schädlinge,
während bei Obst die durch Krankheiten
verursachten Ausfälle auf 10 v. H. und die
durch Schädlinge verursachten auf 20 v. H.
beziffert werden. Zahlenmäßige Unterlagen
für die bei Futtermitteln infolge der noch
nicht allgemein eingeführten besten Einbin-
dungsmethoden entstehenden Verluste an
Nährstoffen liegen nicht vor, hier wird aber
durch die zielbewusste Förderung des Ge-
sundheitsfördernden Lebens und die Erziehung
zu zweckentsprechenden Aufbewahrungsmethoden
verlust, die augenblicklichen Verhältnisse zu
bessern.

Selbstverständlich erfordern die einzelnen
Erzeugnisse, wie Getreide, Getrocknete, Hack-
früchte, Obst und Gemüse jeweils ganz ver-
schiedene Methoden, um den jetzt noch vor-
handenen Verderb zu vermindern. Stets muß
man sich dabei aber vor Augen halten, daß
gerade diese Vielfältigkeit der Erfordernisse
zum stärksten Einlag aller Kräfte und Mög-
lichkeiten verpflichtet. Deshalb darf keine
Gelegenheit vorbeigehen, um in diesem
Sinne zu wirken. Die große Kul-
turlärungswoche „Kampf dem Ver-
derb“, die vom 5. bis 12. Juli im ganzen
Reich veranstaltet wird, dient in erster Linie
diesem Ziel. Sie kann auf stärkste Anteil-
nahme in allen Volksschichten rechnen.

Die Aufklärung über die Notwendigkeit
einer sorgfältigeren Verwertung aller
Lebensmittel und sonstigen Verbrauchsgüter
stellt besonders wichtige Aufgaben auf allen
Gebieten der Verteilung und Verarbeitung,
sowie des Haushalts. Allein der Verlust
an Lebensmitteln wird auf etwa



Bahnhof „Reichsportfeld“

Der Bahnhof „Reichsportfeld“ in Berlin, der in Erwartung des Andranges gewaltig erweitert
wurde, erhielt einen Kommandoturm, von dem aus durch Lautsprecher den Reisenden die
Abfahrtszeiten bekanntgegeben und auch sonstige Anweisungen für den Verkehr erteilt wer-
den. (Atlantic, N.)

1,5 Milliarden Reichsmark im Jahr geschätzt,
während sich die Einfuhr an Lebens- und
Genussmitteln im Jahre 1935 auf rund
1,3 Milliarden Reichsmark belief. Man sieht
hier, welche Werte auch für unsere Devisen-
wirtschaft auf dem Spiel stehen. Den Ver-
arbeiter- und Verteilerbetrieben erwachsen
hieraus ganz besondere Aufgaben. Man
rechnet in ganz Deutschland mit rund 200 000
selbständigen Mältern, Fleischern,
Bäckern und Konditoren sowie mit
rund 450 000 selbständigen Einzelhän-
deln im Nahrungs- und Genussmittel-
gewerbe. Schon aus diesen Zahlen kann man
ermessen, daß jede auch nur geringe Ver-
minderung der bisher im Einzelbetrieb ein-
getretenen Verluste für die Gesamtwirtschaft
recht erhebliche Summen ergibt. Das gilt
noch mehr für die große Zahl der Haus-
haltungen. Hier gilt es in erster Linie,
den Kampf aufzunehmen gegen Schmutz und
Staub, gegen Fliegen und andere Insekten,
gegen Wärme, Feuchtigkeit und schlechte
Luft.

Durch zweckmäßige Aufbewah-
rung der Nahrungsmittel in Kell-
er, Speisekammer und Schränken oder an
sonst geeigneten Stellen, kann hier auch von
denjenigen Hausfrauen sehr viel getan wer-
den, die über Mittel zur Anschaffung eines
Kühlschranks nicht verfügen. Die Aufgaben
der Hausfrau auf diesem Gebiete können
wesentlich erleichtert werden, wenn Architek-
ten und Baumeister bei allen Wohnungs-
bauten künftig darauf achten würden, daß
Speisekammern und eingebaute Speise-
schränke nicht gerade, wie es heute noch oft
der Fall ist, nach der Richtung der stärksten
Sonnenbestrahlung gebaut werden. Selbst-
verständlich kann in den Haushaltungen, die
zur Anschaffung eines Kühlschranks in der
Lage sind, der Kampf gegen den Verderb
von vornherein sehr viel nachhaltiger ge-
führt und die tägliche Vorratswirt-
schaft im Haushalt dadurch wesentlich
vereinfacht werden.

Im übrigen bietet die häusliche Vorrats-
wirtschaft — auch ohne Kühlschrank — ge-
rade im Kampf gegen den Verderb erheb-
liche Erfolgsmöglichkeiten. Im Sommer
kommt die Ernte an Beerenfrüchten, Stein-
obst und Gemüse oft in Mengen an den

Markt, die den täglichen Bedarf erheblich
übersteigen. Dann ist es Zeit, auch im Haus-
halt an das Einlag zu denken. Trotz
unserer hochentwickelten Konserveindustrie
mit ihren ausgezeichneten und preiswerten
Erzeugnissen, wird die häusliche Vorrats-
wirtschaft schon aus ernährungspolitischen
Gründen immer erhebliche Bedeutung er-
halten. Allerdings ist hier eine zweckmäßige
Ventilation erforderlich. Der Einkauf muß dann
erfolgen, wenn das Hauptangebot auf den
Markt kommt. Erfolgt diese richtige Ventilation
und ebenso eine sorgfältige Verarbeitung
der Früchte im Haushalt, dann stellt diese
Art von häuslicher Vorratswirtschaft einen
für die ruhige Marktentwicklung er-
folgreichen „Kampf dem Verderb“
gleich wichtigen Faktor dar. Mit dieser
grundsätzlichen Darstellung über die Bedeu-
tung der Parole „Kampf dem Verderb“ ist
das Problem nur in großen Zügen um-
rissen, seine zahlreichen Einzelfragen werden
in den nächsten Wochen noch häufig Gegen-
stand eingehender Aufklärungsstätigkeit sein.

Olympische Speisung der 7000

Ein Gang durch die Verpflegungsräume
des Olympischen Dorfes

Berlin, 2. Juli.

Ein Problem unter vielen anderen, die bei
der Vorbereitung der Olympischen Spiele zu
lösen waren, war die Frage der Ver-
pflegung der rund 7000 Wett-
kämpfer aus allen Ländern der Erde, die
im Olympischen Dorf wohnen werden. Es
galt von vornherein, nicht nur Menschen zu
füttern, sondern sich den Lebensgewohn-
heiten und Eigenarten von 53 Nationen an-
zupassen und darüber hinaus noch den ein-
zelnen Kämpfern die für ihre Sportart zu-
traglichste und die Leistungsfähigkeit stei-
gernde Sonderkost zu verabfolgen. Ein
Pressereporter hatte Gelegenheit, mit dem
Schöpfer dieser gewaltigen Verpflegungs-
organisation, Kapitän Püh vom Norddeut-
schen Lloyd, und seinen Mitarbeitern zu
sprechen. In den drei Stockwerken des Wirt-
schaftsgebäudes warten 40 Küchen und
40 Speisefäle für je 40 bis 300 Personen

auf ihre ausländischen Gäste. Im Laufe der
nächsten Tage werden rund 450 Mann Lond-
personal, darunter etwa 300 Stewards und
außerdem etwa 200 Mann Küchenpersonal
mit 95 Köchen und Konditoren eintreffen, um
ihren Dienst zu beginnen. Die Kuchentische
in den Händen eines Küchenchefs des Lloyds,
der bereits während der Olympiade in Los
Angeles die deutsche Mannschaft und wäh-
rend der Olympiade in Amsterdam die
Amerikaner betreute.

Täglich 360 Zentner Fleisch!

Von den Mengen an Lebensmitteln, die
zur täglichen Verpflegung der 7000 erforder-
lich sind, seien hier kurz herausgegriffen:
einem Fleischsteller für 10 000 Kilogramm
Transitfleisch schließt sich ein weiterer für
8000 Kilogramm Inlandfleisch, außerdem
noch ein Sonderraum für 5000 Kilogramm
Wurst und Schinken an. Zwei Obst- und
Gemüsefeller haben rund 25 000 Kilogramm
Fähigkeitsvermögen und zwei Konserve-
räumen nehmen 35 000 Kilogramm auf. Im
Mischkeller werden täglich 2000 Liter ge-
lagert, während der Raum für Kartoffeln
und Puddingpulver 10 000 Kilogramm faßt.
Täglich werden 10 000 Eier und 250 Kilo-
gramm Zucker benötigt. Neben 320 000 Äpfel-
nüssen, 50 000 Grapefruits und 10 000 Zitro-
nen sind u. a. etwa 50 000 Kilogramm Mehl
und 6700 Kilogramm Fisch erforderlich.

In der Wäschekammer lagern etwa 15 000
Bettdecken, 15 000 Bettlaken, 30 000 Rissen-
bezüge, 50 000 Handtücher, 18 000 Bade-
tücher, 8000 wollene Decken und 8000 Feder-
kissen.

Als erstes Frühstück stehen den Sportlern
u. a. Haferflocken, Früchte, Reis, Kaffee, Tee,
Schokolade, Butter, Honig, Marmelade,
Eierbeissen und je nach Wunsch Brot, Bröt-
chen oder Toast zur Verfügung. Das Mittags-
essen steht im allgemeinen Suppen oder
Brühe, Fleisch, Fisch, Gemüse, Salate, Obst,
Käse usw. vor. Aber hier müssen zahlreiche
Sonderwünsche berücksichtigt werden. Die
Holländer sind gewöhnt, u. a. a. b. d. s. eine
warme Mahlzeit einzunehmen. Die Australi-
er haben als starke Fleischesser täglich drei
Fleischgerichte verlangt. Andere Nationen
dagegen bevorzugen vegetarische Kost und an-
dere wieder wollen viel Mehlbeissen. Abends
werden u. a. kalte und warme Kraftbrühen,
Fisch, kalte Platten, Gemüse, Reis oder Ge-
lügel aller Art, Tee, Milch usw. gereicht.

Erzellenz Lewald über die Olympischen Spiele

JDR. tagt am 29. Juli in Berlin

Berlin, 2. Juli.

Nach der Übernahme des Olympischen
Dorfes durch das Organisationskomitee der
11. Olympischen Spiele gewählte der Prä-
sident des Organisationskomitees, Erzellenz
Lewald, eine Unterredung, in der er fest-
stellte: Die Zahl der teilnehmenden Natio-
nen bei den 11. Olympischen Spielen hat
alle unsere Erwartungen bei
weitem übertraffen, insbesondere
auch die zahlenmäßige Steife, mit der die
einzelnen Länder in Berlin vertreten sein
werden. Noch jetzt erleben wir es fast täglich,
daß einzelne nationale olympische Komitees
die Zahl ihrer aktiven Teilnehmer erhöhen.
Trotzdem können wir durch das Entgegen-
kommen des Reichsluftfahrtministeriums die
später ankommenden Teilnehmer noch ebenso
gut unterbringen, wie die bereits jetzt einge-
troffenen.

Gewiß hängt die Beteiligung der Nationen,
die diejenige von Los Angeles um fast das
3 1/2 fache übersteigen wird, mit der
günstigen Lage Deutschlands im Mittelpunkt
Europas zusammen, aber sie beweist auch
das rückhaltlose Vertrauen aller Länder der
Erde in die Sicherheit und Festigkeit der
deutschen Verhältnisse und den Glauben an
die Gattefreundschaft und die Organisations-
kraft Deutschlands und besonders des deut-
schen Sports.

Zum Kampf um den Austragungsort der
12. Olympischen Spiele 1940 erklärte Erzel-
lenz Dr. Lewald, das internationale olym-
pische Komitee werde am 29. Juli in der
alten Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität
in Berlin zusammentreten. Die beiden fol-
genden Tage seien die eigentlichen Stühungs-
tage. Der wichtigste Punkt der Besprechun-
gen werde die im vergangenen Jahr in Oslo
verratte Frage der Vergebung der 12. Olym-
pischen Spiele 1940 sein. Am sie bewerben
sich schon seit langem Tokio und Hel-
sinki. Als große Überraschung sei
jetzt der Antrag von London, das schon
im Jahre 1906 die 4. Olympischen Spiele
veranstaltete, eingegangen. Nach dem Ende
des absehbaren Feldzuges wolle auch Rom,
das sich bereits einmal beworben, aber wie-
der verzichtet habe, auf dem Berliner Kon-
greß erneut seine Kandidatur vertreten. Die
Abstimmung über die Vergabung der Spiele
1940 erfolge auf dem Berliner Kongreß ge-
heim und sei endgültig. Fast das gesamte
internationale olympische Komitee werde in
Berlin versammelt sein, was bisher noch nie
der Fall gewesen sei; von den 63 Mitgliedern
würden 55 anwesend sein.

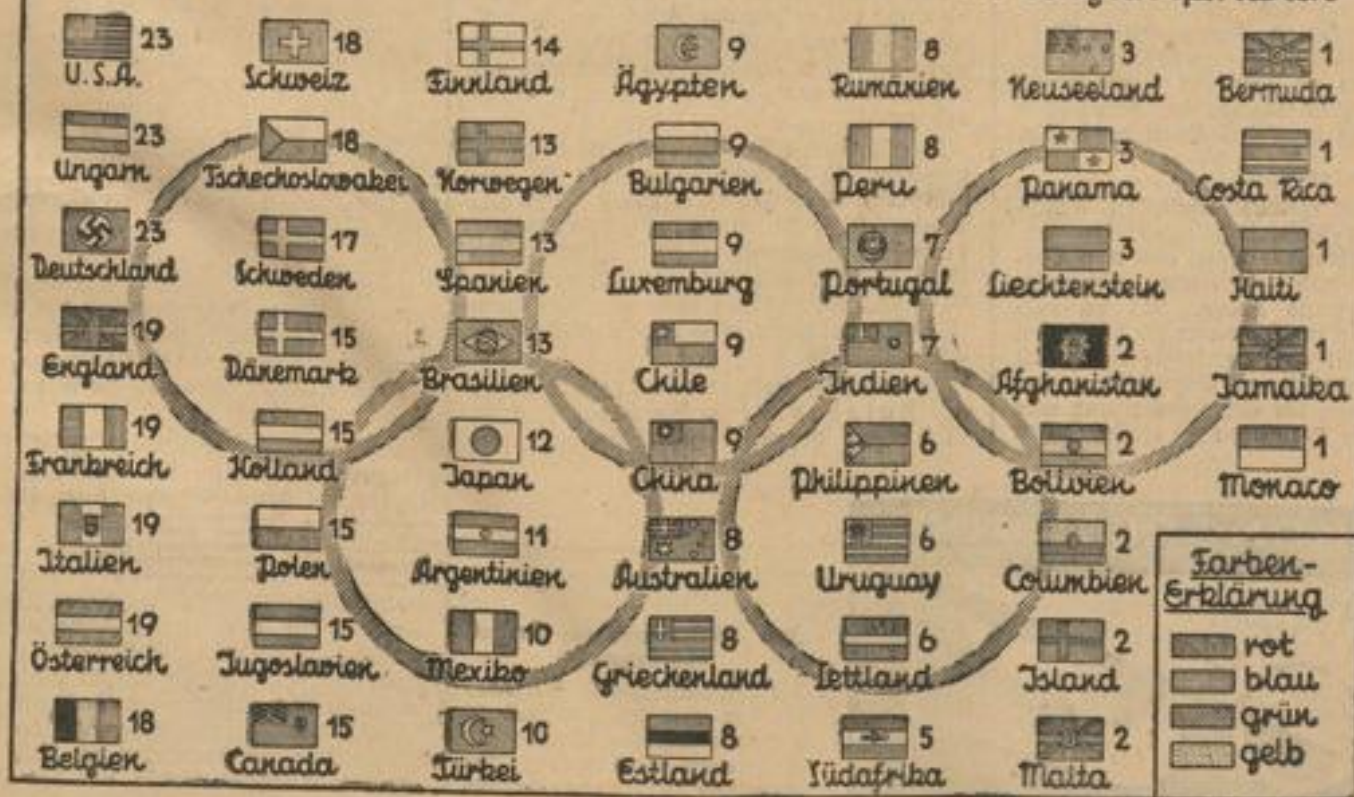
Die Welt in wenigen Zeilen

„Elly“ heiratet Bernd Rosemeyer

Wie einem auf dem Standesamt Berlin-
Wilmersdorf anhängenden Aufgebot
zu entnehmen ist, werden am 18. Juli die
bekannte Siegerin Elly Reinhorn und

Das Olympia-Meldeergebnis

Die Nationen und die Zahl der von ihnen belegten Sportarten



Die teilnehmenden Nationen an der XI. Olympiade 1936
(Graphische Verstätten, N.)

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Sonntag, 5. Juli

6.00 Galantkonzert
8.00 Zeitungs- und Wetterbericht
8.05 Gammahl
8.25 „Hörst du auf?“
8.45 Sendepause
9.00 Evangelische Morgenfeier
9.30 Sendepause
10.40 Morgenfeier der D.D.
10.50 „Die Frau auf dem Heim“
11.00 Kleine Musik
11.25 Joh. Seb. Bach
11.55 Schallpläne
12.30 „Eine Weisheit der olympischen Komitèe der Welt an Deutschlands XI. Olympiade“
12.50 Musik am Mittag
13.00 Kleines Kapitel der Zeit
13.15 Musik am Mittag (Fortsetzung)
13.30 „10 Minuten Erziehungsschulung“
14.00 Kinderstunde
14.45 „Aus Baden und Westfalen“
15.00 „Das deutsche Lied“
15.30 „Schule — Werte“
16.30 „Hörst du auf?“
18.00 „Ein Tag, ein Dichter, ein Held“
18.30 Jar Widwache des Stuttgarter Kreises des Schw. Sängerbundes — Musikbericht und Musikstücke
19.00 „Bestenfalls Klänge großer Meister“
19.30 „Tunten und Sport — haben das Wort“

20.00 „Auf der Funkblumebahn“
21.30 Das Stuttgarter Streichquartett spielt
22.00 Zeitungs- und Wetterbericht
22.30 Musikalisches Zwischenspiel
23.00 Tanzmusik
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Montag, 6. Juli

5.45 Choral — Zeitungs- und Wetterbericht, Vortragsmusik
5.55 Gammahl I
6.20 Wiederholung der 2. Abendnachricht
6.30 Frühschönheit
8.00 Ballerhandmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gammahl II
8.30 „Großer Klang im Arbeitsraum“
9.20 „Wenn einer einen Garten, aber kein Auto hat...“
9.45 Musikbericht von den Vorbereitungsarbeiten zur Teufelskammer-Ausstellung 1936
10.00 Ein Märchenstück, frei n. Grimm
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Schallpläne aus dem Ausland
12.05 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten
12.15 Schallpläne (Fortsetzung)
13.00 Schallpläne
14.00 „Was ihr wollt“
15.00 Sendepause
15.45 „Wie können wir Frauen zum Theater kommen?“
16.00 Musik am Nachmittag
17.30 „Zehn und Sechzehn“
18.00 „Frühling und Sommer“
18.30 „Die Kunst der Musik“
19.00 „Die Kunst der Musik“
19.30 „Die Kunst der Musik“
19.50 „Die Kunst der Musik“
20.00 „Die Kunst der Musik“
20.30 „Die Kunst der Musik“
21.00 „Die Kunst der Musik“
21.30 „Die Kunst der Musik“
22.00 „Die Kunst der Musik“
22.30 „Die Kunst der Musik“
23.00 „Die Kunst der Musik“
23.30 „Die Kunst der Musik“
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

16.00 Musik am Nachmittag
17.30 „Zehn und Sechzehn“
18.00 „Frühling und Sommer“
18.30 „Die Kunst der Musik“
19.00 „Die Kunst der Musik“
19.30 „Die Kunst der Musik“
19.50 „Die Kunst der Musik“
20.00 „Die Kunst der Musik“
20.30 „Die Kunst der Musik“
21.00 „Die Kunst der Musik“
21.30 „Die Kunst der Musik“
22.00 „Die Kunst der Musik“
22.30 „Die Kunst der Musik“
23.00 „Die Kunst der Musik“
23.30 „Die Kunst der Musik“
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Dienstag, 7. Juli

5.45 Choral — Zeitungs- und Wetterbericht, Vortragsmusik
5.55 Gammahl I
6.20 Wiederholung der 2. Abendnachricht
6.30 Frühschönheit
8.00 Ballerhandmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gammahl II
8.30 „Großer Klang im Arbeitsraum“
9.20 „Wenn einer einen Garten, aber kein Auto hat...“
9.45 Musikbericht von den Vorbereitungsarbeiten zur Teufelskammer-Ausstellung 1936
10.00 Ein Märchenstück, frei n. Grimm
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Schallpläne aus dem Ausland
12.05 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten
12.15 Schallpläne (Fortsetzung)
13.00 Schallpläne
14.00 „Was ihr wollt“
15.00 Sendepause
15.45 „Wie können wir Frauen zum Theater kommen?“
16.00 Musik am Nachmittag
17.30 „Zehn und Sechzehn“
18.00 „Frühling und Sommer“
18.30 „Die Kunst der Musik“
19.00 „Die Kunst der Musik“
19.30 „Die Kunst der Musik“
19.50 „Die Kunst der Musik“
20.00 „Die Kunst der Musik“
20.30 „Die Kunst der Musik“
21.00 „Die Kunst der Musik“
21.30 „Die Kunst der Musik“
22.00 „Die Kunst der Musik“
22.30 „Die Kunst der Musik“
23.00 „Die Kunst der Musik“
23.30 „Die Kunst der Musik“
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

13.00 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Was ihr wollt“
15.00 Sendepause
15.15 „Von Blumen und Tieren“
16.00 Musik am Nachmittag
17.45 „Was ihr wollt“
18.00 „Was ihr wollt“
18.15 „Was ihr wollt“
18.30 „Was ihr wollt“
18.45 „Was ihr wollt“
19.00 „Was ihr wollt“
19.15 „Was ihr wollt“
19.30 „Was ihr wollt“
19.45 „Was ihr wollt“
19.50 „Was ihr wollt“
20.00 „Was ihr wollt“
20.15 „Was ihr wollt“
20.30 „Was ihr wollt“
20.45 „Was ihr wollt“
21.00 „Was ihr wollt“
21.15 „Was ihr wollt“
21.30 „Was ihr wollt“
21.45 „Was ihr wollt“
22.00 „Was ihr wollt“
22.15 „Was ihr wollt“
22.30 „Was ihr wollt“
22.45 „Was ihr wollt“
23.00 „Was ihr wollt“
23.15 „Was ihr wollt“
23.30 „Was ihr wollt“
23.45 „Was ihr wollt“
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Mittwoch, 8. Juli

5.45 Choral, Zeitungs- und Wetterbericht, Vortragsmusik
5.55 Gammahl I
6.20 Wiederholung der 2. Abendnachricht
6.30 Frühschönheit
8.00 Ballerhandmeldungen
8.05 Wetterbericht
8.10 Gammahl II
8.30 „Großer Klang im Arbeitsraum“
9.20 „Wenn einer einen Garten, aber kein Auto hat...“
9.45 Musikbericht von den Vorbereitungsarbeiten zur Teufelskammer-Ausstellung 1936
10.00 Ein Märchenstück, frei n. Grimm
10.30 Sendepause
11.30 „Für dich, Bauer!“
12.00 Schallpläne aus dem Ausland
12.05 Zeitungs- und Wetterbericht, Nachrichten
12.15 Schallpläne (Fortsetzung)
13.00 Schallpläne
14.00 „Was ihr wollt“
15.00 Sendepause
15.45 „Wie können wir Frauen zum Theater kommen?“
16.00 Musik am Nachmittag
17.30 „Zehn und Sechzehn“
18.00 „Frühling und Sommer“
18.30 „Die Kunst der Musik“
19.00 „Die Kunst der Musik“
19.30 „Die Kunst der Musik“
19.50 „Die Kunst der Musik“
20.00 „Die Kunst der Musik“
20.30 „Die Kunst der Musik“
21.00 „Die Kunst der Musik“
21.30 „Die Kunst der Musik“
22.00 „Die Kunst der Musik“
22.30 „Die Kunst der Musik“
23.00 „Die Kunst der Musik“
23.30 „Die Kunst der Musik“
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

8.10 Gammahl II
8.30 Musikalisches Zwischenspiel
8.50 „Die Kunst der Musik“
9.20 „Die Kunst der Musik“
9.45 „Die Kunst der Musik“
10.00 „Die Kunst der Musik“
10.30 „Die Kunst der Musik“
10.50 „Die Kunst der Musik“
11.00 „Die Kunst der Musik“
11.15 „Die Kunst der Musik“
11.30 „Die Kunst der Musik“
11.45 „Die Kunst der Musik“
12.00 „Die Kunst der Musik“
12.15 „Die Kunst der Musik“
12.30 „Die Kunst der Musik“
12.45 „Die Kunst der Musik“
13.00 „Die Kunst der Musik“
13.15 „Die Kunst der Musik“
13.30 „Die Kunst der Musik“
13.45 „Die Kunst der Musik“
14.00 „Die Kunst der Musik“
14.15 „Die Kunst der Musik“
14.30 „Die Kunst der Musik“
14.45 „Die Kunst der Musik“
15.00 „Die Kunst der Musik“
15.15 „Die Kunst der Musik“
15.30 „Die Kunst der Musik“
15.45 „Die Kunst der Musik“
16.00 „Die Kunst der Musik“
16.15 „Die Kunst der Musik“
16.30 „Die Kunst der Musik“
16.45 „Die Kunst der Musik“
17.00 „Die Kunst der Musik“
17.15 „Die Kunst der Musik“
17.30 „Die Kunst der Musik“
17.45 „Die Kunst der Musik“
18.00 „Die Kunst der Musik“
18.15 „Die Kunst der Musik“
18.30 „Die Kunst der Musik“
18.45 „Die Kunst der Musik“
19.00 „Die Kunst der Musik“
19.15 „Die Kunst der Musik“
19.30 „Die Kunst der Musik“
19.45 „Die Kunst der Musik“
19.50 „Die Kunst der Musik“
20.00 „Die Kunst der Musik“
20.15 „Die Kunst der Musik“
20.30 „Die Kunst der Musik“
20.45 „Die Kunst der Musik“
21.00 „Die Kunst der Musik“
21.15 „Die Kunst der Musik“
21.30 „Die Kunst der Musik“
21.45 „Die Kunst der Musik“
22.00 „Die Kunst der Musik“
22.15 „Die Kunst der Musik“
22.30 „Die Kunst der Musik“
22.45 „Die Kunst der Musik“
23.00 „Die Kunst der Musik“
23.15 „Die Kunst der Musik“
23.30 „Die Kunst der Musik“
23.45 „Die Kunst der Musik“
24.00 bis 2.00 Nachtmusik

Ein Ehrenpreis für Stuttgart

Stuttgart, 2. Juli

Das Preisgericht der Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“ hat der Stadt Stuttgart für ihre Beteiligung an der Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“ in Berlin den Ehrenpreis des Deutschen Gemeindetags zuerkannt. Die Gemeindeführer der Stadt Stuttgart, die an der Ausstellung teilgenommen haben, sind: Dr. h. c. Bernhard Hauff, Holzmaden, 70 Jahre alt, Stuttgart, 2. Juli.

Dr. h. c. Bernhard Hauff, Holzmaden 70 Jahre alt

Stuttgart, 2. Juli

Der bekannte Erfinder und Präparator der verfeinerten Tierwelt in den Völkern des Oberamts Kirchheim Dr. h. c. Bernhard Hauff in Holzmaden feiert am 4. Juli seinen 70. Geburtstag in voller geistiger Frische und Gesundheit. Wir wünschen dem verdienten Mann von Herzen Glück zu diesem wichtigen Tag und sprechen ihm für seine hervorragende Leistung für Wissenschaft und Volksbildung den herzlichsten Dank des schwäbischen Volkes aus.

Bernhard Hauff kommt von Schwäbischen Bären her. Er ist am 4. Juli 1866 in Holzmaden geboren. Sein Vater bemühte sich erst um die Herstellung von Schiefer, dann

um die Gewinnung von Portland-Zement und hydraulischen Kalk und schließlich auf Anregung seiner Frau, also der Mutter von Bernhard Hauff, um die Vergütung und Präparation von Fossilien. Auf Anregung von Professor Oskar Fraas wurde der Sohn Bernhard Hauff an der Würst. Naturhistorischen Sammlungen für die Präparation von Versteinerungen ausgebildet. Dann suchte er seinen Weg selbst, arbeitete sich wissenschaftlich ein und entwickelte ein Verfahren zur Vergütung, Freilegung und künstlerischen Zurechtlegung der Fundstücke, das als vorbildlich bezeichnet werden kann und das den Gattungen Werken alle Museen der Welt öffnete.

Preisfestsetzung

für deutsche Frühkartoffeln

Anordnung Nr. 53 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft v. 29. Juni 1936

Auf Grund des § 4 der Verordnung über den Zusammenschluss der Kartoffelwirtschaft vom 18. April 1935 (RGBl. Seite 550) und des § 7, Absatz 3, Ziffer 13 der Satzung der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft v. 9. Mai 1935 (RGBl. Seite 281) ordne ich mit Zustimmung des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft folgendes an:

In Ergänzung der Anordnung Nr. 51 der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft werden für die deutsche Export-

Frühkartoffeln folgende Erzeugerpreise festgesetzt:

für weiße, rote, blaue Sorten:

Anlieferungs-	mindestens	jedoch nicht mehr als
Tag	RM.	RM.
3. 7. 1936	5.80	6.30
4. 7. 1936	5.70	6.20
5. 7. 1936	5.60	6.10
6. 7. 1936	5.50	6.00
7. 7. 1936	5.40	5.90
8. 7. 1936	5.30	5.80

runde, gelbe Sorten:

Anlieferungs-	mindestens	jedoch nicht mehr als
Tag	RM.	RM.
3. 7. 1936	6.20	6.70
4. 7. 1936	6.10	6.60
5. 7. 1936	6.00	6.50
6. 7. 1936	5.90	6.40
7. 7. 1936	5.80	6.30
8. 7. 1936	5.70	6.20

lange, gelbe Sorten:

Anlieferungs-	mindestens	jedoch nicht mehr als
Tag	RM.	RM.
3. 7. 1936	6.60	7.10
4. 7. 1936	6.50	7.00
5. 7. 1936	6.40	6.90
6. 7. 1936	6.30	6.80
7. 7. 1936	6.20	6.70
8. 7. 1936	6.10	6.60

Im übrigen gelten die Bestimmungen der Anordnung Nr. 51.

Diese Anordnung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 29. Juni 1936.

Der Vorsitzende der Hauptvereinigung der deutschen Kartoffelwirtschaft
J. D. Dr. G. Höpner.

Von Cramm und Berry

Die herrliche Anlage in Wimbledon war am Mittwoch vollkommen überlaufen. Schon kurz nach Beginn des ersten Versuchsrundenspiels zwischen Gottfried von Cramm und Bunny Austin war der Hauptplatz fast ausverkauft. Wie wir nach dem glatten Dreifachsieg über Crawford nicht anders erwarten konnten, schlug unser Meister auch den Engländer Austin verhältnismäßig leicht 8:6, 6:3, 2:6, 6:3. Die Art, wie Gottfried von Cramm seine Gegner schlägt, hat ihm die allergrößten Sympathien eingebracht, so daß selbst ein großer Teil der Engländer mit seiner Meinung nicht zurückhält und von Cramm zum ausrücktesten Titelkandidaten für das Männerfinale macht. Selbst dann noch, als Fred Perry in einem ganz großen Kampf mit einer Glanzleistung den Amerikaner Donaldudge 5:7, 6:4, 6:3, 6:4 besiegt hatte! Von Cramm und Perry stehen also auch in diesem Jahr wieder im Endspiel. Es ist bemerkenswert, daß 1935 Perry mit einem Versuchsrundensieg über Crawford, und Cramm nach einem Sieg über Budge ins Endspiel kamen.

Die versunkene Flotte.

Roman von Helmut Lorenz.

71. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Am „Fürst Leopold“ blüht W 211 vorbei. Wie der Kreuzer nach Badford hängt, wie tief sein Bug in der See liegt! Doch er fährt, nur vier Geschütze feuern noch; aber er wehrt sich, geht den Feind an, mit aller Macht! „Ob Barnow noch lebt in dem Höllengrund da drüben?“, fährt es Günter durch den Kopf, „hier wird er sich entscheiden im Gottesgericht, unser Zweikampf um Erital! Wer wendet die Schlacht, Artillerie oder Torpedo? Wem gehört der Kampfpfeil? Dir oder mir?“ Schon werden sie größer, die englischen Schiffe, ... noch näher heran! Hinein in die blühende Feuerwolke! Julius Gröhn in der Artilleriezentrale des „Fürst Leopold“ gibt die Befehle, die von oben kommen, mit der Stimme weiter; schon lange versagen die elektrischen Apparate. Auch das Licht ist ausgefallen; trübe brennen die Kerzen der Notbeleuchtung. Heiß muß es oben zugehen! Kleiner wird der Abstand zum Feind, ... acht Kilometer nur noch. Jetzt schlägt ein Donnersturm ins Schiff! Eine Todesfahrt ist es, ... sie alle merken es da unten und sehen sich an. Schlimmer kann es nicht kommen. Und doch noch ein entsetzlicher Schlag ... sie taumeln zu Boden, ... dunkel ist es um sie. Julius rafft sich auf, auch seine Kameraden. Kein Kommando mehr von oben! „Parole!“, rufen sie durch den Schacht zum Artilleriestand empor. Keine Antwort.

„Artilleriestand! Parole!“, klingt es nochmals angestrengt. Keine Antwort. Glatte Schwaben schweben hernieder, ... die Leute reihen die Gasmasken vor das Gesicht. Julius haftet die feile Stiege zum Leitstand empor; jeden Tritt kennt er hier, auch im Dunkel. Mit hat er es geübt, wenn ihn sein Herr oben, mit umgedrehter Mütze als Zeichen des Ausfalls, erwartete und scherzend zum selbständigen Handeln erzog: „Ich sage dir nichts, Julius, ich bin tot.“ — Das alles kommt ihm jetzt in den Sinn. Die Sprossen der eisernen Leiter kleben beim Griff, ... Blut! ... Stöhnen aus dem Dunkel, ... das sind die oberen Befehlsübermittler. Höher hinauf! Riesenfäuste haben hier oben gewütet, alles zertrümmert, die Panzerkuppel abgehoben. Beim fahlen Abendlicht sieht sich Julius um. Dort liegen sie! Leutnant Niemeyer — zerlegt, zertrümmert. Da! ... Ein Bordstett mit drei Aermelstreifen: „Ich bin tot, ich sage dir nichts mehr!“ Jetzt steigt er auf, der wilde Schmerz. Julius beugt sich über den Panzerstumpf, will Meldung machen nach Vordräng. ... endlich schallt es hinab: „Der Erste Artillerieoffizier ist ausgefallen!“ Die unten verstehen nicht gleich den grausen Ruf, und klagen klingen es nochmals: „Mein Erster Artillerieoffizier ist tot!“ Der wichtige Stolz in den Feind ist gelungen, zerprengt die sperrende Kette englischer Geschwader, ... der Gegner dreht ab, gibt Raum, sein Umfassungsplan ist vereitelt durch klüßne, geschlossenen Angriffseifer und Opfermut. Frei ist der Weg zur deutschen Bucht. ... Nur ab und zu noch leuchtet es im Nordosten auf durch die reich fallenden Schatten der Nacht. Murrend zieht das Schlagschiff ab. Südlicher Kurs liegt an. Der Nachtmarsch beginnt. Sie alle auf dem „Großherzog“ stehen noch unter dem Eindruck des gewaltigen Geschehens, atmen wieder frische Seeluft, der Wind weht die übermüdeten Augen blank. Gute Nachtlager durchforschen kernlose Dunkelheit nach feindlichen Torpedobooten. Das schwerverwundete Schiff gleitet dahin, grauliche Bilder stehen noch immer vor den Seelen der deutschen Seeleute. Bedrückend wirkt nach dem Lärm der Schlacht die Ruhe, das stille Leben der See. „Nie und nimmer hätte ich unserer Flotte solche Schlagkraft zugetraut, Baron“, jagt Kapitänleutnant Bergmann. „So wie Ihnen wird es wohl vielen gehen, die gar nicht ahnen, wie gut unsere Flotte ist, die immer nur am Material herumdröseln.“ ... kam Ravensack Antwort durch das Dunkel zurück, „dabei waren in der Schlacht fast dauernd die Verhältnisse für den Feind günstig.“ „In der Tat, seine taktische Stellung war glänzend, überlegen seine Geschwindigkeit, und trotzdem ...“ „Niemand habe ich es anders erwartet, Bergmann niemals, und vor allem Tritt nicht!“ „Der Stoß in die feindliche Linie, wie kurz entschlossen, wie gewaltig und doch wie einfach und genial!“ „Alles Geniale ist einfach. Hätten wir nur immer zur See hienach gehandelt. Ein Jammer ist es!“ „Sie sind ein Schwarzseher, Baron, immer wieder, auch heute nach dieser Schlacht!“ „Sie kam zu spät!“, klang es zurück. „Sie meinen für Tirpitz, weil er vor dem Erfolge gehen mußte?“ (Fortsetzung folgt.)

Mit Opekta wird Ihre Marmeladen billiger



denn ohne Opekta kocht die Marmelade durch die lange Kochzeit häufig bis zur Hälfte ein. Mit Opekta jedoch bekommen Sie ungefähr das ganze Gewicht an Marmelade in die Gläser, das Sie an Obst und Zucker in den Kochtopf geben.

Das Dorf des Friedens

Die vollkommene Heimat der Welt

Eigenbericht der NS.-Presse



Über den samgrünen Dorfanger schweift der Blick zu dem Empfangs- und Verwaltungsgebäude. (Bild: Olympia-Komitee)

Zwanzig Minuten fahren wir schon in dem weitläufigen Omnibus auf der nördlichen Ausfallstraße, die von Berlin nach Hamburg führt. Das Olympische Dorf, das etwa fünfzehn Kilometer nördlich des Reichsportfeldes liegt, ist unser Ziel. Freie, unfer, verlangsamt die Fahrt. Sind wir schon da? — Nein, noch

die Reihe an sie kommt. Das Olympische Dorf wurde von der neuen deutschen Wehrmacht erbaut. Begeistert erzählt uns der Lagerkommandant bei der Begrüßung: „Als Generalfeldmarschall v. Blomberg dem Führer bei einem Besuch auf dem Obersalzberg diesen Vorschlag unterbreitete, überlegte der Führer nur anderthalb Minuten und gab dann den Befehl, daß das Olympische Dorf von der Wehrmacht gebaut werden solle. Mit genialer Weitsicht erkannte er sofort, welche Bedeutung gerade darin liege, daß das „Dorf des Friedens“ von der deutschen Wehrmacht erbaut würde, daß der Waffentrag der Nation Gastgeber und Betreuer der Kämpfer im friedlichen Wettstreit der Nationen sei. Einer der 150 Sportstudenten, die für Führungen im Olympischen Dorf eingeleitet sind, nimmt uns unter seine Fittiche. Wir wandern mit ihm über die hellen, freundlichen Sandwege, die sich in sanften Linien auf und ab durch das grüne Hügelgelände schwingen. Wir treten ein in die schmalen Bohnenfelder der olympischen Kämpfer, werfen einen Blick in die schlichten Zweimannschlafzelle und freuen uns an den farbenfrohen Landschaftsbildern, mit denen junge deutsche Künstler die Wände der Gemeinschaftsräume schmücken. 156 solcher Bohnenfelder, die alle Namen und Bilder deutscher Städte tragen und jeweils 18, 22 oder 24 Athleten beherbergen, sind in dem geräumigen Partgebiet verteilt. 4000 olympische Kämpfer werden hier wohnen und sich wie zu Hause fühlen.



In schlichter Schönheit sind die Einzelhäuser zwischen Föhren und Birken eingebettet. (Bild: Olympia-Komitee)

nicht ganz. Soldatische Marschlieder erschallen. Zwei Kompanien kommen uns entgegen. Sie haben die Stahlhelme abgenommen, denn der Tag ist warm. Aber sie singen trotz der anstrengenden Übung, die sie hinter sich haben, frisch und wohlgeruhet. Denn es geht der Heimat, Döberitz zu.

Schon sind auch wir am Ziel. Dahende von Kraftwagen parken auf grünem Wiesengelände feinsandige Strasse. Es wimmelt von Besuchern, trotzdem es Sonntag ist. Geduldig warten sie vor dem Tor der Empfangshalle, bis

Rechts ist vergessen in dieser paradiesischen Anlage, die wie ein lüftliches Frühlingsgeblüt aus der herrlichen märkischen Landschaft mit ihrem weichen Sand, ihren samtweichen Rasenflächen, ihren eruchten, hohen Kiefern und dichten Birken herausgewachsen ist. Die Schwelger der Talmulde von Süd-Nord nach O-

West und die Schwenkung der Dorfanlage, die leicht elliptische Schwingungen ihrer Häuserreihen bevorzugt, wird durch einen Ring von Birken gehalten. Der Blick von der Dorfmitte des Empfangsgebäudes aus, das organisch in die Einsenkung an der Südseite des Geländes eingebettet wurde, erschließt dem beglückten Schaulustigen die Vollkommenheit der Dorfanlage.

Wir stehen vor dem Gemeinschaftshaus, das den Namen des großen Feldmarschalls Hindenburg trägt. Hier werden auch allabendlich Theater-, Lichtspiel- und Varietévorführungen sein. Die Durchführung dieser Vorführungen erwies sich zunächst als gar nicht so einfach, denn bekanntlich sind nach der strengen Regel des Dorfes der Männer die Tore während der Kampfspiele für Frauen vollständig verschlossen. Darob großer Hammer bei den Theaterunternehmern, die erklärten, ohne die holde Weiblichkeit würden die Vorführungen sehr mager und einseitig ausfallen. Aber die Lagerleitung wußte auch hier Rat. Sie schuf einen gesonderten Laufgang, der von außen unmittelbar an den Bühnenraum heranzuführt. Durch diesen betreten die weiblichen Darstellerinnen den Bühnenraum und verlassen ihn wieder, wenn die Vorführungen beendet sind. Ordnung muß sein!

Die Sporthalle: ein sonnendurchfluteter Bau, ein Glaspalast, durch dessen Scheiben sich das göttliche Licht tausendfach bricht; ein leiser Hebeldruck und riesige Fenster öffnen sich, balsamische Luft strömt frisch und kühlend herein.

Schwäne und Enten rudern auf dem anmutigen Waldsee. Goldfische schwimmen darin geruhlos spazieren. Das finnische Dampfbad, die Sauna, ist ein festes Blockhaus, das auf Pfählen in den Waldsee hineingebaut wurde. Hier können die Finnen wie in ihrer Heimat ihr gewohntes Dampfbad genießen und sich zum Schlus im Wasser des Waldsees kühlen.

Dann gibt es einen Märchenwald, einen richtigen deutschen Märchenwald, an dessen Rand Rehe springen. Sibirische Gravidität wandeln und eine Vielzahl von Singvögeln, so sogar Nachtigallen, ihre Lieder erschallen lassen. Deutschland weht.

Das es seinen olympischen Gästen schuldig ist. Es sorgt nicht nur für des Leibes Nahrung und Notdurft und für beste sportliche Übungsmöglichkeiten im Olympischen Dorf, sondern will darüber hinaus den Gästen auch etwas von dem inneren Deutschland, von der Beseltheit seiner Landschaft und seiner Menschen zuliefern lassen.

Man spürt das auf Schritt und Tritt. Das Dorf des Friedens ist nicht nur aus nüchternen Zweckerwägungen heraus entstanden, sondern ist mit großer und begeisterter Liebe erbaut. Es ist heiliger Raum, der hier erschaffen wurde und es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Olympischen

Spiele der neuen Zeit, daß hier ein so befehlter Raum gestaltet wurde, der jenen heiligen Gärten ebenbürtig sein mag, in denen sich im antiken Griechenland die olympischen Kämpfer drei Wochen vor Beginn der Wettkämpfe zu innerer Einheit und Gemeinschaft versammelten.

Die Bezeichnung Dorf ist im Hinblick auf die Organisation des Ganzen nicht erschöpfend, denn eigentlich ist hier eine kleine, aber vollkommene Stadt mit allen modernen Erfordernissen aus dem märkischen Sand herausgewachsen. Das wird uns besonders deutlich beim Durchstreifen des langgestreckten Empfangs- und Verwaltungsgebäudes mit seinen 75 verschiedenen Räumen. Da gibt es Gepäckstelle und Zollamt, ein Reisebüro des Norddeutschen Lloyd, der auch mit über vierzig erfahrenen Köchen und über 300 Stewards in das Wirtschaftsgebäude einzieht. Da ist eine Bankstelle, ein Presse-Arbeitsraum, eine sporttechnische Abteilung, der Speisensaal für die einzelnen Länderattaches, die Halle der Nationen, das wundervolle Räumchen, die Kunst, Buchhaltung und Fernsprechkabine, die Gespräche in aller Herren Länder vermitteln kann. Auch eine Badegasse ist nicht vergessen, in

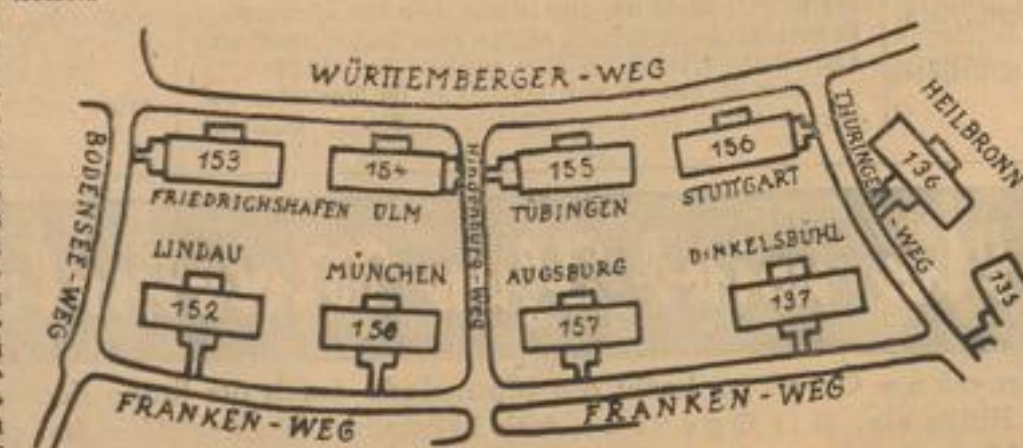


Relaxiert steht die Sauna, das finnische Badehaus am Ufer des Waldsees. (Bild: S. Hoffmann)

Württemberg im Olympischen Dorf

Inmitten des hüfelförmig angelegten Olympischen Dorfes zwischen dem Bodensee und dem Thüringer Weg am Württembergischen Weg liegen die fünf Häuser, die nach württembergischen Städten benannt sind: Friedrichshafen, bedeutsam als die Heimatstadt der deutschen Luftschiffe, Haus Nr. 153; Ulm, die schöne Donaufestung, Haus Nr. 154; Tübingen, die Universitätsstadt Württembergs, Haus Nr. 155; Stuttgart, die Landeshauptstadt Württembergs, Haus Nr. 156, und Heilbronn, als Stadt im Mittelpunkt des Weinbaues und der Industrie, Haus Nr. 157. Wie unsere Skizze zeigt, liegen die Häuser Nr. 153 (Friedrichshafen) und Nr. 154 (Ulm) zwischen Bodensee und Hindenburgweg am Württembergischen Weg, die Häuser Nr. 155 (Tübingen) und Nr. 156 (Stuttgart) zwischen Hindenburgweg und Thüringer Weg am Württembergischen Weg, das Haus Nr. 157 (Heilbronn) am Thüringer Weg. Jedes dieser Wohnhäuser nimmt durchschnittlich 30 Olympiateilnehmer und zwei Stewards des Norddeutschen Lloyd auf. An den Eingängen der württembergischen Häuser sind die Stadtwappen und Wahrzeichen der einzelnen Städte aus Keramik oder Graffito angebracht. Künstlerische Wandmalereien zeigen Städte- und Heimatbilder von Friedrichshafen, Ulm, Tübingen, Stuttgart und Heilbronn in feinsinniger Gestaltung. Im Inneren der zwölf Wohnräume jedes dieser Häuser werden Bilder und künstlerische Photogra-

phien, jeweils von der betreffenden Stadt gestiftet, den Insassen die Schönheiten unserer württembergischen Städte zeigen, die von württembergischen Künstlern entworfen und ausgeführt wurden. Mit diesen bildlichen Darstellungen sollen die ausländischen Teilnehmer angeregt werden, die fünf württembergischen Städte und das Land Württemberg überhaupt nach den Olympischen Spielen aufzusuchen, um so den Fremdenverkehr auch in unserem Land Württemberg zu fördern. Zu diesem Zwecke wird den verschiedenen Gruppen je ein Offizier der Wehrmacht als Reiseführer und Dolmetscher beigegeben werden.



Lageplan der fünf württembergischen Häuser

der der Sportler alles haben kann, was er wünscht bis zu seinem Leib-Raumummi, der in sechzehn verschiedenen Sorten geführt wird.

Es ist nicht übersteigert, hier von etwas Vollkommenem zu sprechen. Die Olympischen Spiele des Jahres 1936 wären nur halb, würde ihnen dieses Dorf des Friedens fehlen. Refektorie, die in Zahlen gemessen werden können, sind vergänglich, weil sie sich immerfort wiederholen. Das Wunder in der Welt, in der auf einem begrenzten Raum eine ganze Welt sich brüderlich die Hände reicht, ist das schönste und ergreifendste Monument der Olympischen Spiele. Ist es nicht wunderbar, daß bis zum Tage der Schließung für die Allgemeinheit täglich bis zu zwanzigtausend Menschen, von denen viele noch nie den Boden einer olympischen Wehestätte betreten, in dieses Dorf pilgern? Mag mancher nur aus Neugier gekommen sein, er verläßt diesen heiligen Raum im Innersten erschaffen von der sanften Gewalt einer Idee, die Jahrtausende überdauert hat.

In diesem irdischen Paradies gibt es wirklich nur ein Bedenken, dem Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees Ausdruck verlieh, als er nach einem Besuch des Olympischen Dorfes erklärte: „Hier gibt es nur noch eine Sorge: die olympischen Athleten zu einem Abschied aus dieser irdischen Welt zu bewegen! Aber möchte hier nicht immer verweilen?“

E. Graeber.

Begungspresse: In durch Dotsen mo durch die Post angeschlossen. 18 P. Gebühr zuzüglich Gebühr. Einzel- 18 P. Gebühr best auf Lieferung der Adressierung des

Verlag

Freitag vor sind verlingen den — diese 2. jehnjährigen 6. tagen galten, d. des Führers d. weigung war. Männer marsch. Teuschland an damals Hoffnu ist heute herried Partei und dam

Wo einst die sammlung“ tag theater in Wei mittag die seit Tagung aberma ten die Ehrenges sah man die L umtraufen den Versammelten, die Luftfahne von denen Sai einziger Gegner Schimpf antun, grenzenloser Te getragen worden Zukunft und i denn die Treue, ferer Bewegung len unserer na Haft. Sie ist die

Der Führer un

Dann tritt R ter des Führe spricht, was al Deutschland emp

„Uns allen, di geleht hat, un Gedanken als A empfinden als für das Deutsche und die deutsche Idee vom neu Volles durch de sind die vergang eines hingebende Steges, nicht n Enat und des B diese Jahre wa spanne, in der u schmiedet und u nisse geformt w geschichtlichen Ver, an ihrer Ihre Richtung Dem Leben Inf im Dienste und

Der Weimann eine Demonstra begehrend ein T Herrschenden, u dem 9. Novemb „echt! entgegenf recht!“, das au botszeit stand.

Es war die er sammenbruch der schau, durch die nur die formell durch den Führe hinaus eine neue in der sich zufa schen in Deutsc fern, nach Weim Grunde ein ge Erfolg freilich e wie es gewagt w

Das Schöfende

Wenn man un dung der Partei einmal tot zu la die Neugründung ausgeloes Unter abtun zu können Bild- aus dem V und Weichmum in Deutschland, be Zeimantrei die